Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 12. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 8. Januar 1873.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

21. Sitzung des Abgeordnetenhauses. (7. Januar.)

11 Uhr. Am Ministertisch Graf zu Eulenburg mit zahlreichen Commissarien.

Das Haus ehrt zuvörderst das Andenken des am 23. v. M. verstorbenen Abg. Böhmer (2. Coblenzer Wahlbezirk). Der Abg. Janssen hat sein Mandat niedergelegt. Es kommen zwei Schreiben an den Präsidenten v. Forckenbeck zur Verlesung, das eine vom Fürsten Bismarck: „Mittelst der abschriftlich anliegenden Allerhöchsten Ordre vom gestrigen Tage haben Se. Majestät der Kaiser geruht, mich vom Präsidium des preußischen Staatsministeriums mit der Bestimmung zu entbinden, daß der Vorsitz im Staatsministerium an den ältesten Staatsminister übergehen soll. Hiernach wird dieser Vorsitz von dem heutigen Tage ab von dem Kriegsminister Grafen von Roon übernommen werden. Berlin, den 22. December 1872. Beigefügt ist die Abschrift der bekannten Cabinetsordre an den Fürsten. Das zweite Schreiben ist vom Ministerpräsidenten Grafen v. Roon, in welchem derselbe die Ernennung des Generals v. Kameke zum Staatsminister anzeigt.

Die zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern leitet der Abg. Lasker durch folgende Bemerkung ein: Am letzten Tage vor den Ferien habe ich den Antrag unterstützt, den heutigen Gegenstand der Berathung von der Tagesordnung abzusetzen. Es schwebte damals nach ziemlich glaubwürdigen Nachrichten ein Schritt der Regierung, den ich vorher zur Sprache bringen wollte. Es sollte, ich weiß nicht von welchem Minister, eine Androhung gegen Mitglieder dieses Hauses erlassen sein, daß sie entweder ihr Mandat niederlegen sollten, oder aus ihrem Amte entfernt werden würden. Solche Androhung schien mir ein gegen das ganze Haus gerichteter Schritt zu sein, der als solcher, nicht als Privatangelegenheit der betreffenden Mitglieder, sondern vom ganzen Hause hätte discutirt und zurückgewiesen werden müssen.

Nun aber ist mir auf genaue Erkundigung zur Kenntniß gekommen, daß diese Androhung von keiner der maßgebenden Autoritäten mit ihrer Verantwortlichkeit vertreten wird und, dies als richtig angenommen, liegt somit augenblicklich keine Veranlassung vor, den Gegenstand weiter zu erörtern; ich lasse ihn fallen, weil solche Erörterungen immer peinlich sein würden für die Mitglieder des Hauses, die von einer solchen Androhung berührt worden wären. Ich nehme also an, daß wir in der That falsch berichtet gewesen sind, oder daß Dinge, die vorbereitet gewesen sind, wieder rückgängig gemacht sind. Sodann aber ist während der Ferien im Kreise der Regierung eine Wandlung vor sich gegangen, die unsere Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch nehmen muß. Der Umstand, daß ein Mann, wie der Fürst Bismarck, von der formalen Leitung des Ministeriums zurücktritt, ist schon an sich von so großer historischer Bedeutung, daß ein lebhaftes Interesse im ganzen Lande vorhanden ist, zu erfahren, welches wohl die Motive zu diesem Schritte gewesen sein mögen. (Sehr richtig!) Man pflegt sich sonst wohl bei der Presse zu erkundigen; indessen hat selbst diejenige Presse, die man gewöhnt ist, für sehr zuverlässig und mit Autorität bekleidet zu halten, diesmal so eigenthümliche Querzüge gemacht, und ihre Mittheilungen haben sich so ganz als wahrheitswidrig erwiesen, daß wir annehmen müssen, es sei keiner da, der eine Verantwortung für diese officiellen Auslassungen irgend übernehmen möchte. Daß ferner diese Wandlung gar nicht in der ersten Weise, wie sie wenigstens dem Publikum zuerst erschienen ist, aufrecht erhalten, sondern daß an die Stelle des Fürsten Bismarck der Graf Roon getreten ist, ist ein zweiter Umstand, der vielfach das Nachdenken anregt und zwar aus Gründen, die gerade mit dem Etat des Ministeriums des Innern in Verbindung stehen. Es soll nämlich Graf Roon seine Entlassung angeboten haben, weil er bezüglich der Kreisordnung nicht im Einklange mit seinen übrigen Collegen sich befand. Wenn nun der Graf Roon an die Spitze des Ministeriums getreten ist, so tritt naturgemäß die Frage in den Vordergrund, ob nicht in dem weiteren Fortschritt dieser Reformen ein Stillstand eintreten oder wenigstens ein anderer Weg eingeschlagen werden soll, als ursprünglich beabsichtigt war.

Ich glaube, wir dürfen mit einiger Zuversicht erwarten, daß die Regierung in nächster Gelegenheit nehmen werde, der Volksvertretung über die Bewegung im Ministerium Aufklärung zu geben. Vielleicht würde eine andere Volksvertretung geglaubt haben, in der Berathung des Etats nicht weiter vorgehen zu können, so lange diese Dunkelheit noch obwaltet. Wir aber, m. H., haben von 1866 an gelernt, bei dem zwiespältigen Zustand der Regierung, der ja so vielerlei Wandlungen erfahren hat, zum Theil durch Wandlungen von Personen, zum Theil durch Wechsel von Tendenzen in denjenigen Personen, welche geblieben sind, das sachliche Vorgehen zu trennen von den Personen, so weit nicht die Personen als Hindernisse dieses Vorgehens auftraten. Indem nun die Sache so liegt, und indem ich für meine Person von der Ueberzeugung geleitet bin, daß diejenige Richtung, welche nothgedrungen das zum Theil conservative Ministerium bisher hat befolgen müssen, nicht etwa durch ein persönliches Belieben, sondern durch den Zwang der deutschen Nothwendigkeit dictirt worden ist, und daß diesem Zwang ein eigentlicher Widerstand mit Erfolg in keiner Weise wird entgegengesetzt werden können, bin ich für meine Person beruhigt. Ich nehme aber an, daß die Gelegenheit von der Regierung selbstthätig benutzt werden wird, um dem Lande eine Erklärung zu geben vor der Volksvertretung, welche ein Recht darauf hat, zu wissen, nach welcher Richtung die bevorstehenden Geschäfte sich bewegen werden. Im Geschmacke würde es mir wohl besser gefallen haben, wenn die Regierung mit ernsten Maßregeln vorgehen würde, die gewissermaßen sich selbst erklären, so daß man von selbst erkennen würde, daß diese Wandlung keineswegs eine Hemmung auf der bisher beschrittenen Bahn sein solle. Ich denke, daß die jetzt bestehende Unsicherheit hierüber uns nicht hindern soll, bei dem heutigen Etat jedenfalls die sachgemäße Berathung zu trennen von der Personenfrage. Aus diesem Grunde enthalte ich mich bei dieser Gelegenheit jedes weitergehenden Antrages.

Der Minister des Innern: Meine Herren, ich könnte mich zu den Aeußerungen des Herrn Abgeordneten Lasker persönlich vor der Hand stillschweigend verhalten, und die Erklärung, wie in der Sache die Dinge stehen, dem Herrn Ministerpräsidenten überlassen, ich glaube aber doch, daß ich befugt und vielleicht auch verpflichtet bin, einige Worte zu sagen, um die Beunruhigung, von der der Herr Abgeordnete spricht, so früh als möglich zu beseitigen. Die Beweggründe, aus welchen der Reichskanzler Fürst Bismarck das Ministerpräsidium aufgegeben hat, sind einzig und allein in der Unmöglichkeit, die Geschäfte, die ihm als Reichskanzler, Ministerpräsident, und auswärtiger Minister obliegen, derart zu überwältigen, wie seine Natur es verlangt, d. h. eingehend, eindringlich und mit voller Verantwortung. Er hatte die Ueberzeugung, daß dieses in seiner bisherigen Stellung unmöglich sei. Deßhalb hat er um eine Entlastung gewünscht und seinen Wunsch speciell auf die Niederlegung des Präsidiums gerichtet. Se. Majestät hat darauf eingegangen. Die Schwierigkeit war nur die, daß aus der Niederlegung des Ministerpräsidiums im Publikum der Schluß gezogen würde, der Ministerpräsident werde in Bezug auf sein Verhältniß zum preußischen Ministerium eine zurückhaltende Stellung einnehmen und sich von der Verwaltung der preußischen Angelegenheiten quasi zurückziehen. Dies hatte niemals in dem Willen des Fürsten gelegen und würde den Intentionen des Königs direct widersprochen.

Der Fürst proponirte, als auswärtiger Minister Mitglied des Ministeriums zu bleiben, das Präsidium zunächst dem ältesten Minister abzutreten und auf diese Art Zeit zu gewinnen, die ihm speciell obliegenden Geschäften zu erfüllen, zugleich aber an den preußischen Geschäften voller Verantwortlichkeit jenen Theil zu nehmen, als seine Specialgeschäfte es ihm gestatteten und mit dem preußischen Ministerium in so innerem Zusammenhange zu bleiben, daß das Ministerium nicht aufhörte, Ministerium Bismarck zu sein. In dieser Weise hat sich nun die Veränderung des Ministeriums vollzogen. Daß der älteste Minister, Graf Roon, [illegible], ändert in dieser Sachlage und in dieser Auffassung nichts; Seine Majestät hat es geeignet gefunden, daß das Ministerium nicht im Allgemeinen unter dem Vorsitze des ältesten Ministers fungiren, sondern dieses Präsidium auch derart zu führen, daß dem ältesten Minister als Ministerpräsident bezeichnet zu geben worden ist. In der Sache ändert das nichts. Wenn Sie — und ich glaube, Sie haben keine Veranlassung, daran zu zweifeln — davon überzeugt sind, daß der Fürst in seinem Verhältnisse zum Ministerium bleiben wird, wie er war, dann meine ich, thun Sie doch gut, Befürchtungen und Beunruhigungen einstweilen zurückzudrängen. Warten Sie auf dasjenige, was Herr Abgeordneter Lasker richtig bezeichnet hat, auf Maßregeln, die für sich selbst sprechen, und ich glaube, Sie werden noch im Laufe dieser Session zu der Ueberzeugung kommen, daß, so betrübend es Ihnen in vieler Beziehung sein mag, daß Fürst Bismarck nicht mehr formell an der Spitze des Ministeriums steht, in der Sache selbst doch wesentlich nichts geändert ist.

Abg. Virchow: Es würde für das Land beruhigender gewesen sein, hätte der Herr Ministerpräsident selbst die eben gehörte Erklärung gegeben (sehr richtig! links). Ich fürchte, daß der Herr Minister des Innern ebenso vom Ministerpräsidenten dementirt werden möchte, wie die „Provinzial-Correspondenz" vom „Staatsanzeiger". Beruhigendere Erklärungen sind gar viele ins Land gegangen und von einem Tage zum andern hat sich ergeben, daß die dem Herrn Minister des Innern unterstellten Beamten schlecht unterrichtet waren. Ob Graf Eulenburg dieselben nicht gehörig unterrichtet hat, ob er sie nach ihren eigenen Inspirationen das Land beruhigen ließ, oder ob er selbst bei Ertheilung seiner Informationen über die Situation in einer Täuschung war, — das zu hören wäre interessant, weil man daraus sehen könnte, in wie weit er sicher ist, daß seine eben abgegebenen Erklärungen für die Zukunft zutreffen werden. Denn ein Widerspruch liegt doch in dem, was er eben sagte. Er urgirt immer, es habe sich darum gehandelt, nicht eine blos formelle Aenderung herbeizuführen; der Gegensatz dazu sollte doch eine materielle Aenderung sein. Nun sagt er aber in demselben Zusammenhang; in der Sache ist nichts geändert, das Ministerium bleibt ein Ministerium Bismarck. Ich will nicht auf das Gebiet der abstrakten Logik eingehen, aber wenn ich mich auch nur auf das Gebiet der uns bekannten Persönlichkeit stelle, so muß ich doch sagen, daß Graf Roon sich uns nie als ein Strohmann gezeigt, sondern sich stets als eine sehr entschiedene Persönlichkeit bewiesen hat. Mit Recht hat man ihn den Keil genannt, der das alte liberale Ministerium stürzte und so könnte vielleicht wieder Herr von Roon ein solcher Keil werden. Warum sollen wir uns ferner der Perspective verschließen, daß er einmal zum Reichskanzler von Deutschland berufen werden könnte? Sie müssen, meine Herren, eine gewisse Consequenz der Dinge anerkennen.

Daß Fürst Bismarck einst das allgemeine directe Wahlrecht einführen mußte, hat ihm vor 10 Jahren auch Niemand gesagt, und wenn Herrn von Roon bei seiner Geburt die Reichskanzlerwürde nicht prophezeit worden ist, so könnte nach der Logik der Dinge doch einmal der preußische Ministerpräsident diese Stelle einnehmen. Es ist hier zwar nicht der Ort, diese große Politik zu debattiren, aber die besondere Stellung, die Herr von Roon in der Kreisordnungsfrage eingenommen hat, muß uns doch zu denken geben. Sie alle, meine Herren, werden sich erinnern: damals, als das liberale Ministerium seine Kreisordnung vorlegte, waren Sie noch in der Lage, eine Kreisordnung mit viel weniger einschneidenden Bestimmungen zu haben, damals war es Ihnen und vielleicht auch Herrn von Roon ganz recht, daß das Ding in den Brunnen fiel. Herr v. Roon hat seitdem immer daran gearbeitet, diese Entwickelung nicht vorwärts gehen zu lassen und wie Herr Lasker schon gesagt hat, bei der letzten Katastrophe des Herrenhauses ist er so weit gegangen, daß er sich als entschiedener Gegner der Kreisordnung dargestellt hat, daß er in Folge der zu ihrer Durchbringung nothwendigen Schritte sein Entlassungsgesuch eingebracht hat. Was kann es nun bedeuten, daß wir ihn plötzlich an der Spitze des Ministeriums sehen? (hört!), und glaubt denn der Herr Minister des Innern bei seinen Reformen sich des Einflusses des Ministerpräsidenten ledig zu sehen? (Sehr richtig!) Die Stellung des Ministerpräsidenten soll doch die leitende im preußischen Ministerium sein. Wie kann man denn glauben, daß Herr von Roon auf seinen Einfluß, den er beanspruchen kann und sogar verfassungsmäßig beanspruchen muß, verzichten und die Hände in den Schoß legen werde, daß er mit Freudigkeit den Minister des Innern bei der Ausführung der Kreisordnung unterstützen werde, während er früher bei der Kreisordnung seine Entlassung gefordert hat?

Ja, meine Herren, ich darf wohl daran erinnern, daß nicht allein die Ernennung des Ministerpräsidenten überrascht hat, wir haben um dieselbe Zeit gesehen, daß ein hervorragendes Mitglied, welches wir früher auf jener Seite (nach rechts) so oft in Ihrem Sinne haben plaidiren hören, in eine der einflußreichsten Stellungen im Staatsministerium gerückt ist; ja, daß in jedem Augenblick, wenn einmal die Frage der Besetzung der Oberpräsidien auftaucht, das zweite Mitglied, welches immer nach derselben Seite agirte, sein Haupt, wenigstens den Schatten seines Hauptes sehen läßt. (Sehr gut! Heiterkeit.) Also, meine Herren, die Sachen gehen vorwärts in dem Sinne, daß das gegenwärtige Ministerium immer mehr in das conservative und zwar in das altconservative Lager treibt — nicht, daß wir darüber beunruhigt würden, denn wir haben nie daran gezweifelt, daß in den entscheidenden Kreisen die Sympathien mit den Conservativen die hervorragenden sind, und daß der Feudalismus bei uns keineswegs gebrochen ist. Unsere ganze Thätigkeit beruht ja wesentlich darauf, daß wir uns bemühen, den Kampf gegen diese unberechtigte Tradition zu führen, und wir würden uns vielleicht unwohl fühlen, wenn gar kein Feudalismus in Preußen mehr vorhanden wäre. (Große Heiterkeit!) Also wir werden mit frischen Kräften auch in dieses Stadium eintreten. Aber wenn der Herr Minister des Innern immer noch fortfahren will mit kalmirender Politik, wenn er uns immer noch sagen will: es ist das alte Ministerium Bismarck, da muß ich sagen: ich bedarf allerdings bestimmterer Erklärungen, als diejenigen, die der Herr Minister des Innern zu geben im Stande ist. Ich würde es sehr begreiflich gefunden haben, wenn bei einem so entscheidenden Wendepunkt der Politik das gesammte Staatsministerium mit einem Programm vor das Land getreten wäre. (Oho! rechts; sehr wahr! links.)

Es handelt sich nicht um die Frage des Feudalismus allein, sondern auch um die Frage des Ultramontanismus, um die Position Preußens in Deutschland und, wie wir wohl nicht umhin können zu sagen, um die weitere Position, welche Preußen und Deutschland in der heutigen Culturbewegung einnehmen soll. Das alles hängt damit zusammen und ist wichtig genug, um uns die bloße Beruhigung, als handle es sich nur um eine Erleichterung für den Reichskanzler, als nicht befriedigend erscheinen zu lassen. Die preußischen Minister haben doch immer, wenigstens theoretisch ihre Verantwortlichkeit anerkannt, und im Zusammenhange mit derselben müssen sie auch mit Bestimmtheit ihre Stellung zu den großen Aufgaben des Volks und der Regierung bezeichnen. Das vermissen wir, das versetzt uns in ein Gefühl der Unsicherheit, die uns in diesem Augenblick beunruhigt, weil die ersten Voraussetzungen, die für die regelmäßige Fortführung des religiösen Kampfes nöthig waren, in demselben Augenblick in Frage gestellt werden, wo die Wendung in der Leitung des Ministeriums eingetreten ist. Daher constatire ich hier, daß Niemand im Lande, soweit meine Kenntniß der Stimmung reicht, sich eigentlich sicher fühlt in dem, was kommen wird. Mit Unsicherheit und Zweifel sieht jeder in die Zukunft, und sollen wir uns entschließen, wieder in offene Opposition zu treten, so werden wir es ohne Bedenken thun, aber wir wünschen zu wissen, wie wir es thun müssen. Auch wir verlangen, daß die Regierung uns sage, was sie will, um darnach zu bemessen, ob wir sie als eine freundliche oder feindliche zu betrachten haben. (Bravo!)

Minister des Innern: Ich möchte zuerst ein paar Worte sagen über die Bemerkungen, die zur Haltung der officiellen Presse gemacht worden sind. Zum Theil wurde sie als wahrheitswidrig dargestellt, zum Theil als sehr schlecht unterrichtet. Nun, wahrheitswidrig, da weiß ich nicht, worauf sich das beziehen kann, schlecht unterrichtet, insofern vielleicht, als wenn man am Mittwoch etwas drucken muß, man unmöglich das drucken kann, was erst am Donnerstag geschieht und was man bis dahin nicht wußte! (Hört! hört!) Sie wissen, daß die „Provinzial-Correspondenz" am Mittwoch erscheint, wenn nun beispielsweise am Dinstag verhandelt und beschlossen wird, daß der Ministerpräsident den Posten als Ministerpräsident aufgeben will, und daß der älteste Minister den Vorsitz übernehmen soll, und wenn man weiß, daß Se. Majestät sich mit diesen Gedanken einverstanden erklärt haben, daß aber Weiteres, wie sich das nun formell gestalten soll, noch vorbehalten wird, so kann das officielle Blatt nichts Anderes schreiben. Und wenn nun in den nächsten acht Tagen der Beschluß gefaßt wird, der älteste Minister soll nicht blos dem Anciennitätsverhältnisse nach, sondern als wirklicher Ministerpräsident den Vorsitz des Ministeriums führen, so kann die nächste „Provinzial-Correspondenz" doch nichts thun als sagen: So ist es gekommen. Wenn zwischen einem und dem andern Mittwoch diese Wendung eintritt, so mögen Sie sagen: Die „Provinzial-Correspondenz" ist schlecht unterrichtet; wäre Alles einen Tag früher gekommen, so wäre sie vielleicht besser unterrichtet gewesen. Das ist eben das Schicksal der Zeitungen.

Nun aber will ich vorbehaltlich dessen, was bei Gelegenheit der Ministerpräsident Graf Roon Ihnen sagen wird, doch in seiner Abwesenheit hervorheben, daß die Voraussetzungen, von denen meistentheils bei der Beurtheilung seiner Haltung während der Kreisordnungsfrage ausgegangen wird, wirklich nicht zutreffen. Graf Roon war natürlich als Kriegsminister und diesen Gesetzgebungsarbeiten ferner stehend bis zu einem gewissen Zeitpunkte hin über die wirkliche Tragweite jedes einzelnen Paragraphen der Kreisordnung nicht so informirt, wie es derjenige Minister sein muß, der die Sache vertritt, oder derjenige, der sonst näher bei der Ausführung des Gesetzes betheiligt ist. Je mehr die Sachen sich zuspitzten, desto mehr trat, wie das in der Natur der Sache liegt, an jeden einzelnen Minister der Anspruch heran, sich sehr genau mit der Tragweite jedes Paragraphen des Gesetzes bekannt zu machen und sich über seine Stellung zu demselben zu certioriren. Als der Kreisordnungsentwurf im Herrenhause abgelehnt war, und es nun darauf ankam fernere Schritte zu berathen, ist auf Instanz des damals stellvertretenden Ministerpräsidenten Grafen Roon noch einmal zu einer ganz speciellen Durchberathung geschritten worden, und ich kann versichern, daß dasjenige Project, welches ich die Ehre hatte Ihnen vorzulegen und welches jetzt Gesetz geworden ist, von Anfang bis zu Ende die Zustimmung des Grafen Roon erhalten hat. Das kann ich positiv versichern.

Ein Zeichen dafür ist, daß Graf Roon, der die Thronrede hielt, mit eigenem Munde diejenigen Kundgebungen machte, welche die Vorläufer zu demjenigen waren, was jetzt zur Thatsache geworden ist. Sein Abschiedsgesuch hängt mit der Kreisordnungsfrage gar nicht zusammen, sondern es haben da gewisse persönliche Rücksichten eine Rolle gespielt, die ich nicht in der Lage bin, auseinanderzusetzen, die ich auch im Detail nicht weiß. Eine Beseitigung dieser persönlichen Rücksichten ist die Veranlassung gewesen, daß er hinterher wieder eingetreten ist, nachdem er die Beruhigung erlangt hatte, deren er zu bedürfen glaubte. Ich kann aber versichern, daß die Kreisordnungsfrage, so wie sie zuletzt behandelt worden ist, kein Gegenstand der Meinungsverschiedenheit zwischen dem Grafen Roon und dem übrigen Staatsministerium gewesen ist. Ebenso ist die Frage wegen der Verstärkung des Herrenhauses principiell kein Gegenstand der Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und uns gewesen, und nur über die Art, wie der Pairsschub zu Stande zu bringen sei, haben sich Meinungsverschiedenheiten herausgestellt, die sich hinterher ausgeglichen haben. Nun weiß ich in der That nicht, wie nach dieser einfachen Darlegung der Sache noch jetzt vom Ministerium ein Programm verlangt werden kann. Wir bestreiten ja eben, daß irgend eine wesentliche Aenderung in der Zusammensetzung stattgefunden hat; ein Programm würde der Sache erst recht die Wendung geben, als kämen wir als neue Mitglieder und mit neuen Intentionen zusammen. Sehen Sie als unser Programm unsere Thätigkeit seit der Zeit an, wo wir zusammen sind, und Sie werden die Bestätigung unseres Programmes in den Maßregeln finden, welche Ihnen von uns werden unterbreitet werden.

Abg. Windthorst (Meppen): Ich weiß nicht, ob es vielleicht daran liegt, daß es heute im Hause auffallend dunkel ist, aber ich bin durch alle hier gegebenen Erklärungen gar nicht erleuchtet. Die Veränderungen, die wir erlebt, haben mich vollkommen kalt gelassen; denn ich habe mir dasselbe gesagt, was heute der Minister des Innern sagte: es bleibt Alles beim Alten. Ich hätte daher gar nicht das Wort ergriffen, wenn nicht die Herren Lasker und Virchow eine mir fast unerklärliche Aengstlichkeit und Beunruhigung gezeigt hätten. Eine Erklärung hierfür hätte man vielleicht finden können in dem Datum der Veränderung. Der 21. December ist auch der Tag der Sonnenwende, und man könnte denken, es wäre allerdings eine Wendung eingetreten, um endlich aus den düsteren Irrgängen unserer inneren Politik herauszukommen. Diese Furcht scheint die Herren zu beherrschen. Indeß der 21. December ist auch der Gedächtnißtag des Apostel Thomas, des Zweiflers, und darin liegt schon ein großer Trost; denn es bleibt der Zweifel übrig, ob wirklich die Wendung, die ich meinerseits begrüßen würde, eintritt. Endlich aber ist der 21. December auch noch der kürzeste Tag im Jahre, und ich will wünschen, daß die Neubildung im Ministerium nicht so etwas von dem kürzesten Tage an sich hätte. Allerdings aber haben die Vorgänge eine große staatsrechtliche Bedeutung. Von einem Programm will ich gar nicht sprechen. Man kann wunderschöne Programme schreiben; es kommt darauf an, was davon gehalten wird. Zum Programmschreiben haben wir ja die „Provinzial-Correspondenz", die wenigstens das Verdienst hat, dann und wann kurze Stylübungen zu liefern, Inhalt nie.

Dann fragt es sich, so sehr ich anerkenne, daß die Krone die unbedingte Berechtigung in der Wahl der Personen hat, weshalb ich mich auch jeder Aeußerung über Personen, die berufen oder entlassen sind, enthalte, ob wir nicht darauf Bedacht nehmen müssen, uns klar und bewußt zu werden, wie denn eigentlich das Staatsministerium componirt werde und welche Stellung darin der Präsident zu den andern Ministern habe; denn sonst könnten wir erleben, daß wir nach den Erfahrungen eines Pairsschubs unter Umständen auch einen Ministerschub bekämen. (Heiterkeit.) Meine Herren, die Sache ist sehr ernst. Herr Virchow hat bereits auf die Verantwortlichkeitsfrage hingewiesen, und darauf allein hat die Volksvertretung zu achten. Wenn es zulässig ist, daß zunächst in das Staatsministerium ein Minister geschickt wird für viele und die wichtigsten Dinge, wie der Staatsminister Delbrück, dessen Aufgabe für das Staatsministerium in keiner Weise definirt ist, der niemals hierher kommt, von dessen Thätigkeit und Verantwortlichkeit wir gar nichts wissen; wenn dann im Ministerium der Vorsitz geändert wird, und die Provinzialcorrespondenz sagt, Bismarck wird das Präsidium führen und morgen ein neuer Ministerpräsident kommt mit einem Adlatus, von dem wir wieder nicht wissen, was seine Stellung im Staatsministerium und wie sein Verhältniß zum Präsidenten desselben ist, — dann ist es in der That an der Zeit, die organische Einrichtung des Staatsministeriums in's Auge zu fassen und sich darüber klar zu werden, ob wir nicht bestimmte Anträge zu stellen haben. Diese Frage lassen Sie uns ernst und besonnen erwägen und die anderen Geschichten lassen Sie bei Seite.

Es wird ja auch für diese die Gelegenheit kommen und der Abg. Virchow mag sich beruhigen: er wird die Gelegenheit haben, kirchliche Reden zu halten. Dann werden wir aber auch dazu beitragen können, die Frage klar zu stellen, wie sich das preußische Staatsministerium zur Leitung und Regierung des Reiches eigentlich verhält. Ich habe diesen Punkt bisher noch niemals zur Sprache gebracht, weil ich mir sagen mußte: wir haben doch im Abgeordnetenhause wie im Reichstage den Fürsten Bismarck als den verantwortlichen Mann vor uns. Nachdem er uns aber, wie jetzt geschehen, zum guten Theil in seiner Verantwortlichkeit entrückt ist, kann ich dieses Schweigen nicht mehr beobachten und muß absolut darauf dringen, daß wir hierin Klarheit gewinnen. Wäre die jetzige Einrichtung als eine dauernde zu betrachten, so würde es allerdings sehr fraglich erscheinen, ob Preußen noch das Präsidium im Reiche hat, und der Anschein entstehen, als ob das Präsidium von Preußen auf einen Mann übergegangen ist. Diese Seite der Sache ist außerordentlich weittragend. Das Abgeordnetenhaus allein kann ja das auch gar nicht lösen. Es wird die Reichsgewalt und Reichsautorität dabei mitzuwirken haben. Aber die Frage wird und muß erörtert werden. Ich habe nicht gewußt, daß sie heute schon angeregt werden würde und bin darum noch nicht vollständig vorbereitet, bestimmte Anträge anzukündigen; aber es ist doch sehr gut, daß die Sache bei Zeiten zur Sprache kommt, damit wir alle darüber nachdenken und auch die Presse im Stande ist, diese Umstände zu erwägen.

Abg. v. Kardorff: Darin hat der Vorredner Recht, daß es unbillig wäre, schon jetzt ein Programm von dem Ministerium zu verlangen; das beste Programm ist das Vorlegen guter Gesetze und die hat der Minister versprochen. Es ist nun allerdings eine Frage von eminenter Wichtigkeit, ob es im Interesse des preußischen Staates ist, daß der Minister-Präsident und der deutsche Reichskanzler ein und dieselbe Person sei. Die Bedenken gegen die Trennung beider Posten halte ich für sehr erheblich. Wenn aber der Vorredner noch auf die gesammte Bildung unseres Staatsministeriums hin-

gewiesen und uns Anträge verheißen hat bezüglich der Bildung des Staatsministeriums und bezüglich der ganzen staatsrechtlichen Stellung derselben, so fürchte ich allerdings, diesen Anträgen nicht zustimmen zu können. Ich und meine Freunde verlangen in erster Reihe ein homogenes Ministerium. Ich glaube, daß das ein für jede Landesvertretung berechtigter Wunsch ist. Nun meine ich, daß Fürst Bismarck, so lange er im Amte ist, diesen Wunsch seinerseits ebenfalls gehegt hat, und wenn heute gesagt ist, daß er das Ministerium wegen einer Ueberlastung mit Arbeiten abgegeben habe und weil es ihm nicht möglich sei, die Verantwortung für ein Ministerium zu tragen, um dessen Details er sich nicht bekümmern könne, so ist das wohl richtig, aber es ist ein öffentliches Geheimniß, daß er jederzeit darauf gedrungen hat, daß die übrigen Minister in irgend einer Form der Verantwortlichkeit dem Minister-Präsidenten gegenüberstehen sollten. Und das halte ich in der That für diejenige Entwickelung, welche uns die Zukunft geben muß. Im Uebrigen stimme ich Herrn Lasker darin bei, daß wir nicht allzu ängstlich in die Zukunft zu sehen brauchen. Ob wir ein conservatives oder liberales Ministerium haben, im Wesentlichen wird es immer dieselbe Politik verfolgen müssen und sollten in seinem Schooß Gegensätze hervortreten, so wird das meines Erachtens nur die Wirkung haben, daß sich die Reichscompetenzen weit schneller entwickeln. Also sehen wir vertrauensvoll in die Zukunft, wenngleich ich nicht leugnen will, daß die Staatsregierung das Mißtrauen, welches sich im Lande gegen die gegenwärtige Veränderung geltend macht, bedeutend unterschätzt. Es wird an ihr sein, dies Mißtrauen durch ihre Maßnahmen zu beseitigen.

Abg. Heise protestirt gegen die Auffassung, welche die augenblickliche, politische Lage von Seiten der Linken gefunden hat. Die Verfassung garantirt der Krone das unbeschränkte Recht, ihre Minister zu ernennen; die Ausübung dieses Rechtes sei im Landtage nicht discutabel. (Widerspruch.)

Damit schließt die allgemeine Discussion und die Prüfung der einzelnen Positionen des Etats des Ministeriums des Innern beginnt. Es liegen zu demselben zahlreiche Anträge der Budgetcommission vor, welche im Wesentlichen den Zweck haben, die Specialisirung der Ausgaben zu verschärfen und das Tableau der Budgetaufstellung durchsichtiger zu gestalten. Hier und da werden auch die in Einnahme und Ausgabe veranschlagten Ziffern modificirt. Zur Position Strafanstalts-Verwaltung bemerkt Abg. Eberty: Im vorigen Jahre beschloß das Haus nach meinem Antrage, die Regierung aufzufordern, eine einheitliche Gefängnißverwaltung mit möglichst selbstständiger General-Direction einzuführen. Seitdem ist nichts zur Ausführung dieses Beschlusses geschehen, obwohl die Reform des Gefängnißwesens mit jedem Tage dringender wird. Der wichtigste Theil des Strafvollzugs darf nicht in die Hände des Ministers des Innern und des Ministers der Justiz gelegt sein. Dadurch wird die Controle der Verwaltung aufs Aeußerste erschwert. Dafür liefert auch der vorliegende Etat den Beweis. Die verschiedensten Einnahmequellen sind zusammengeworfen, obwohl gerade hier Durchsichtigkeit besonders erforderlich ist, denn es handelt sich um den Nebenverdienst der Gefangenen und zugleich um die nothwendige Rücksicht auf ihre Gesundheit, wegen der Verwendung ihrer Kräfte zum Ackerbau, zu welchem sie in Brasilien und Irland mit dem besten Erfolge verwandt worden sind.

Die englische Regierung überreicht dem Parlamente jährlich Blaubücher über Einnahmen und Ausgaben jedes einzelnen Gefängnisses. Die Kosten der Gefängnißverwaltung belaufen sich im Etat des Ministeriums des Innern auf 3 Millionen Thaler und auf ebensoviel im Etat des Justizministeriums. Diese ungeheueren Summen werden in unverantwortlicher Weise verwaltet, ohne Rücksicht auf den Geldbeutel der Nation, auf die Erziehung der Gefangenen zur Freiheit, und unverantwortlich in Beziehung auf die zweckmäßige Verwendung der Kräfte der Gefangenen für das Gemeinwohl. Die Reform der Gefängnißverwaltung ist darum dringend nöthig.

Auf Antrag des Abg. Berger (Witten) wird darauf der Namensaufruf vorgenommen und da nur 195 Mitglieder anwesend sind, die Beschlußunfähigkeit des Hauses constatirt und die Sitzung um 2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag, 11 Uhr. (Rest der heutigen Tagesordnung).

Berlin, 7. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten verliehen.

Dem Anwalt Carl Kolle in Zabern ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichs-Justizdienste ertheilt. Dem Notar Carl Keller zu Straßburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichs-Justizdienste ertheilt.

[Allerhöchster Erlaß.] Im Verfolg Meines Erlasses vom 21. v. M. eröffne Ich dem Staatsministerium, daß Ich an Stelle des Fürsten von Bismarck den Kriegsminister, General der Infanterie, Grafen von Roon, zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt habe, und zwar in Gemäßheit der an letzteren gerichteten, abschriftlich beigefügten Ordre, vom heutigen Tage. Dem Staatsministerium gebe Ich auf, Mir wegen Regulirung der bezüglichen Etatsverhältnisse Bericht zu erstatten. An den General-Lieutenant von Kameke habe Ich in vorstehendem Sinne gleichfalls direct verfügt.

Berlin, den 1. Januar 1873. Wilhelm.

Graf von Roon. Fürst von Bismarck.
Graf von Itzenplitz. von Selchow. Graf zu Eulenburg.
Leonhardt. Camphausen. Falk.

An das Staatsministerium.

Berlin, 7. Jan. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte gestern mit Sr. Majestät dem Kaiser und König und der Prinzessin von Sachsen der Trauerfeierlichkeit im Fürstlich Radziwill'schen Hause bei.

Heute empfing Ihre Majestät den Besuch der hier eingetroffenen ältesten Kinder Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, sowie Ihre Majestät die Königin Elisabeth. (Reichsanz.)

*** **Berlin,** 7. Januar. [Personal- und Chargen-Verhältnisse der deutschen Armee und Marine. — Die Entscheidung über die Trophäenbeute und die Douceur-Gelder.] Das Jahr 1873, das in militärischer Beziehung mit der Ernennung des bisherigen Reichs-Kriegsministers, Grafen von Roon, zum Feldmarschall eröffnet hat, bietet in den Chargen- und Personen-Verhältnissen der preußischen und deutschen Armee Erscheinungen, wie dieselben seit der ersten Errichtung einer brandenburgisch-preußischen Kriegsmacht noch nicht stattgefunden haben. So ist die Zahl der gegenwärtig der deutschen Armee angehörenden activen Feldmarschälle noch nie früher von der preußischen Armee erreicht worden. Dieselbe beläuft sich auf acht wirkliche Feldmarschälle und einen Feld-Zeugmeister mit Feldmarschall-Rang. Es sind dies die Feldmarschälle Graf Wrangel, der Kronprinz des deutschen Reichs, der Prinz Friedrich Carl, Graf Moltke, von Steinmetz, Herwarth von Bittenfeld und der Kronprinz von Sachsen, wie als Feld-Zeugmeister mit Feldmarschall-Rang der Prinz Carl von Preußen. Ebenso haben, was gegenwärtig bei drei Prinzen des Kaiserlichen Hauses statthat, solche seit dem Bestehen des preußischen Staats noch nie den Feldmarschall-Rang bekleidet. Noch zeichnen sich der Abschluß des Jahres 1872 und der Eingang von 1873 aber dadurch aus, daß dieser Jahresabschluß für die Leitung der Spitzen des deutschen Heer- und Seewesens in dem Ersatz der bisher derselben vorgestandenen bewährten Männer und Kräfte durch neue Persönlichkeiten gleichsam einen Wendepunkt zu bieten scheint. Der Eintritt des General von Stosch in die selbstständige Leitung der Marine-Angelegenheiten, wie der des General von Podbielski in die Stellung eines General-Inspecteurs der Artillerie haben zwar schon früher stattgefunden, dagegen fallen jedoch der Ersatz des hochverdienten Reorganisators des preußischen Unterrichts- und Erziehungswesens, General von Peuker, durch den Generallieutenant von Rheinbaben, und der des thatsächlichen Begründers der neuen preußischen und deutschen Heeresordnung, Grafen von Roon, durch den General von Kameke mit diesem Jahresschluß unmittelbar zusammen. Noch bleibt außerdem an Stelle des Letzteren die Wiederbesetzung der Stellung des Chefs des Ingenieurs-Corps und der Pionniere, wie des General-Inspecteurs der Festungen zu gewärtigen. Auch die Wiederbesetzung der angeführten Stellungen bietet in Hinsicht der Waffengattungen, aus welcher die genannten Generäle hervorgegangen sind, ein Verhältniß, daß für die preußisch-deutsche Armee als ganz neu und noch nicht vorgekommen angesehen werden muß. Der neue Kriegsminister ist aus der Ingenieurwaffe zu seiner gegenwärtigen Stellung aufgestiegen; der neue Marine-Minister hat seine Laufbahn bei der Infanterie eröffnet; der neue General-Inspecteur der Artillerie und der neue Chef des Militär-Bildungswesens endlich gehörten von dem Beginne ihrer Militair-Carriere der Cavallerie an. Noch tritt für die Marine eine Anomalie hinzu. Es ist nämlich dort bei dem vor einigen Monaten nach Ostasien entsendeten Geschwader, entgegen dem bisher in der deutschen Armee so streng aufrecht gehaltenen Anciennitäts-Verhältniß nahezu der jüngste Capitain zur See mit Uebergehung seiner sämmtlichen Vorderleute, wie des vorhandenen Vice- und Contre-Admirals zum Commandeur dieser bisher bedeutendsten deutschen See-Expedition ernannt worden, wobei noch in das Gewicht fällt, daß dieser so auffällig begünstigte Seeofficier, der Capitain Werner, ursprünglich und bis zu ihrer Auflösung der 1848 in Bildung genommenen deutschen Flotte angehört und schon zuvor in der deutschen Handelsmarine sich gleichsam von der Picke auf zu seiner gegenwärtigen bedeutenden Stellung emporgedient hat. — Die jüngst veröffentlichte Bestimmung über Vertheilung der Douceurgelder dürfte sicher viele bisher als unzweifelhaft berechtigt angesehene Ansprüche und Erwartungen bitter enttäuscht haben. Es stellt sich danach das thatsächliche Verhältniß, daß nur 1 Adler und 11 Fahnen als auf offenem Schlachtfelde thatsächlich erobert anerkannt worden sind. Die Principien, nach welchen hierbei die Entscheidung getrogen worden ist, entziehen sich der Beurtheilung. Selbst nach den neuerdings unter Direction des großen deutschen Generalstabes erschienenen Specialwerken sind dabei aber eine große Zahl von nach den Angaben jener Werke notorisch im offenen Gefecht eroberten, resp. erbeuteten feindlichen Feldzeichen nicht prämiirt worden. So nach dem Werke über die Kriegstheilnahme des V. Armeecorps die bei Wörth von dem 59. preußischen Regiment eroberte Fahne des 3. Zuaven-Regiments, nicht minder nach dem Werke: Die Operationen der I. Armee eine zweite in der Schlacht bei Amiens eroberte Mobilgarden-Fahne, wie 3 im Gefecht bei Bourgachard und 3 im Gefecht bei Longpré erbeutete Fahnen. Auffällig erscheint nach diesem Nachweise noch die außerordentliche Unzuverläßigkeit der während des Krieges veröffentlichten telegraphischen Depeschen in ihren Trophäenangaben. So sind in der Schlacht bei Wörth, wo nur zwei Adler als erobert angegeben waren, 1 Adler und 3 Fahnen erobert worden, in der Schlacht bei Amiens statt einer zwei Fahnen, bei Le Bourget, an der Hallue bei Bazoches le Hautes, wo gar keine Angabe erfolgt war, je eine Fahne. Dagegen bei Mars la Tour, wo 2 Adler 7 Kanonen erobert sein sollten, reducirt sich diese Angabe auf 1 Kanone, und ähnlich noch in einer großen Zahl von anderen Fällen. Bei Sedan sind 1 Adler, 2 Fahnen erobert worden. Zwei zugleich genommene Fahnen werden nach diesem Prämiirungs-Ausweis nur bei einem preußischen Regiment, dem Grenadier-Regiment Nr. 12 bei Parigné (Schlacht bei Le Mans) anerkannt. Noch sind die genommenen feindlichen Feldzeichen, und zwar ohne jede Unterscheidung zwischen Regimentsadler und Bataillonsfahne, diesmal nur mit je 40 Dukaten prämiirt worden, und müssen danach die insgesammt 10,070 Dukaten, welche als Gratification für 12 eroberte feindliche Feldzeichen und 161 in Action genommene Kanonen ausgeworfen worden sind, doch in der That als zu den fünf Milliarden der französischen Kriegsentschädigung in einem wahrhaft schneidenden Gegensatz stehend erachtet werden.

⊙ **Berlin,** 7. Januar. [Die kirchlich-straflichen Gesetzentwürfe. — Dementi.] Die Mittheilung, daß die beiden wichtigsten Gesetzentwürfe auf dem kirchenpolitischen Gebiet im Staatsministerium schon zur Erledigung gelangt seien, bestätigt sich vollkommen. Beide Entwürfe sind vom Staatsministerium einmüthig genehmigt worden und es fehlt nur noch die Allerhöchste Ermächtigung um sie beim Landtage einzubringen. Es sind somit jetzt bereits drei der gedachten Richtung angehörige Gesetzentwürfe für die Berathung im Landtage reif: das schon früher eingebrachte Gesetz über die Grenzen des Rechts zu kirchlichen Strafmitteln, und die nunmehr fertigen Gesetzentwürfe über die geistliche Disciplinargewalt und die Ausbildung und Anstellung der katholischen Geistlichen. Nach Allem, was man über den Inhalt und die Fassung dieser beiden Gesetze erfährt, dürften sie geeignet sein, den Beweis zu liefern, daß das neue Ministerium keine neuen Wege einzuschlagen gesonnen ist, sondern in der Richtung der Bismarck'schen Politik weiter zu streben beabsichtigt. Was nun die Wirkung der drei Gesetze betrifft, so wird sich dieselbe allerdings bei dem letztgenannten Gesetz erst in der Zukunft erweisen können, dagegen werden die beiden anderen Gesetze unmittelbar von segensreichen Folgen sein, indem sie einerseits den Laien, andererseits dem niederen Clerus Schutz gegen die Anmaßungen geistlicher Gewalt geben werden. — Ich weiß nicht, ob Sie Notiz genommen haben von einer Mittheilung der „Königsberger Hartung-schen Zeitung", nach welcher zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck Erörterungen über angebliche Unterstützungen ultramontaner Agitation von hoher Stelle stattgefunden haben. Auf Grund der zuverlässigsten Mittheilungen kann ich versichern, daß die Angaben über eine derartige Unterredung irrig und daß die dem Kaiser in den Mund gelegten oder ähnliche Worte von Seiten Sr. Majestät niemals gegen den Reichskanzler geäußert worden sind.

= **Berlin,** 7. Jan. [Der neue Ministerpräsident. — Die kirchlich-politischen Gesetze. — Die Civilehe. — Entschädigungen der Gemeinden. — Markthallen-Gesellschaft.] Die allgemeine Erwartung, den neuen Minister-Präsidenten, den leitenden Minister darf man ja wohl nicht sagen, im Abgeordnetenhause an seinem Platze zu sehen, hat sich nicht bestätigt. Gleichwohl kam es, wie wir vorausgesagt hatten, zu einer Auseinandersetzung über die Vorgänge im Schooße des Staatsministeriums. Es ist aufgefallen, daß die Erklärungen des Ministers des Innern vollständig den Inhalt des gestrigen Artikels des „Staatsanz." widerlegten und die Behauptungen der „Prov.-Corr." hergestellt haben. Man wollte in Abgeordnetenkreisen wissen, daß jener sonderbare Artikel des letztgedachten officiösen Organs schuld daran sei, daß die ausdrückliche Ernennung des Generals von Roon zum Ministerpräsidenten erfolgte, während auch in dem Anschreiben an das Abgeordnetenhaus sowohl seitens des Fürsten Bismarck, als des Grafen Roon nur davon die Rede ist, daß der Vorsitz im Staatsministerium auf dessen ältestes Mitglied übergehen soll. Uebrigens erwartet man im Abgeordnetenhause allgemein, den neuen Ministerpräsidenten in der nächsten Sitzung erscheinen zu sehen. — Wir hören bestätigen, daß am letzten Sonnabend im Ministerrath hauptsächlich über die Vorlagen des Cultusministers berathen worden ist und es darf hiernach als feststehend angesehen werden, daß der Landtag noch befaßt werden wird, mit den Entwürfen über die geistliche Disciplinar-Gewalt und über die Anstellungs-Berechtigung der Geistlichen, wobei eine gewisse Mitwirkung des Staates vorbehalten worden ist. Fraglich ist, ob und wie weit der Entwurf, der sich auf die Vermögensverhältnisse der geistlichen Orden und Stifte bezieht, zur Vorlage gelangt. Entschieden dagegen ist, daß der Entwurf über die Civilehe nicht erscheint. Im Staatsministerium waren die Meinungen darüber getheilt. In parlamentarischen Kreisen wollte man wissen, der Handelsminister sei nur für die facultative Civilehe, der Ministerpräsident Graf Roon höchstens für die Nothcivilehe gewesen. Die Minister der Justiz, des Innern und des Cultus, welche den Entwurf an das Staatsministerium gebracht hatten, vertheidigten ihn erfolglos. — Bekanntlich liegt dem Abgeordnetenhause ein Antrag des Abgeordneten Schmidt (Stettin) vor, welcher die Entschädigung der Gemeinden für die Kriegsleistungen aus der französischen Kriegscontribution bezweckt. Wie wir hören, soll diese Angelegenheit auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erledigt werden und dürfte eine bezügliche Erklärung vom Ministertisch die Erledigung der Sache im Abgeordnetenhause schnell bewirken. — Am 28. v. Mts. hat sich hier eine besondere „Markthallen-Gesellschaft" gebildet, welche von der deutschen Baugesellschaft abgezweigt und unter Uebernahme des von dieser mit dem Magistrat abgeschlossenen Vertrages die Ausführung des Markthallen-Projects in die Hand nehmen wird. Die Bauten sollen schon im nächsten Frühjahr beginnen und so gefördert werden, daß in längstens 2 Jahren das ganze Project verwirklicht ist.

[Berichtigung.] Der „Vossischen Zeitung" ist vom Kriegs-Ministerium unterm gestrigen Tage folgende Berichtigung zugegangen:

„Die Redaction ersucht die unterzeichnete Abtheilung auf Befehl des Herrn Kriegs-Ministers und auf Grund des Gesetzes vom 12. Mai 1851, § 26, die auch in Ihrer Nr. 4 gebrachte Nachricht in Betreff der Gehaltsbezüge des Herrn General-Feldmarschalls, Minister-Präsidenten und Kriegs-Ministers Grafen von Roon dahin zu berichtigen, daß Se. Excellenz weder als Feldmarschall noch als Minister-Präsident irgend eine Vermehrung seines Diensteinkommens zu erfahren hat, sondern daß derselbe nach wie vor nur das gewöhnliche Ministergehalt bezieht und zu beziehen berechtigt ist.

Kriegs-Ministerium, Central-Abtheilung.
gez. von Hartrott. Mand.

An die Redaction der „Vossischen Zeitung" hier."

Gumbinnen, 7. Januar. [Die Cholera.] Den ärztlichen Gutachten zufolge ist die Choleraepidemie in den diesseits der polnischen Grenze gelegenen Bezirken als erloschen zu betrachten.

Itzehoe, 5. Jan. [Neues politisches Programm.] Der neue Redacteur der „Itzehoer Nachrichten, Herr J. Brix, hat in der gestrigen Nummer das neue politische Programm seines Blattes veröffentlicht. Wir entnehmen demselben die folgende Stelle:

Die Ueberzeugungstreue unseres Volkes ist in Einer Beziehung während des verflossenen Jahres stark auf die Probe gestellt worden. Von der einen wie von der anderen Seite hat man gesucht, dem politischen Gewissen der Schleswig-Holsteiner Gewalt anzuthun. Es ist hohe Zeit, daß es beruhigt, daß so viel begangenes Unrecht gut gemacht werde. Sollen aber die „Itzehoer Nachrichten" hierzu mitwirken, so muß es vor allen Dingen zwischen den Freunden derselben und der jetzigen Redaction in dieser Beziehung klar werden. Wer also mit uns der Meinung ist, daß die durch die Einfügung in den preußischen Staat erreichte Zubehörigkeit zum deutschen Reich es uns ermöglicht, aller materiellen und höheren geistigen Güter des modernen Staatslebens im Verein mit der ganzen Nation theilhaftig zu werden, der, mag er auch mit uns geschehenes Unrecht nie Recht nennen, ja, mag er selbst die ihm angethane Gewalt schwer verzeihen können, wolle doch aus einer so unerwarteten und gnädigen Leitung unserer Geschicke die Hoffnung vernehmen, daß Gott über unserem schleswig-holsteinischen Volke Gedanken des Friedens hege; der möge aber auch mithelfen, diese Gedanken auszuführen, der wolle ehrlich den Boden, darauf unsere Füße gestellt sind, zur Grundlage seiner öffentlichen Wirksamkeit nehmen. Noch wagen wir nicht zu hoffen, aber wir wollen mit Ernst das Unsere dazu thun, daß schon das Jahr 1873 uns Schleswig-Holsteiner auf diesem politischen Standpunkte geeinigt finde und daß namentlich die bevorstehende Jubelfeier unserer Erhebung gegen Dänemark doch noch eine einige, gemeinsame werde. Der Streit hat so viele der Besten des Landes nur zu lange einander entfremdet, und es ist doch so Vieles gemeinsam auszubauen, auf daß das große deutsche Reichsgebäude nach innen in seinen einzelnen Theilen fertig werde!

Die mehrfach erwähnte politische Schwenkung des gedachten, namentlich unter dem schleswig-holsteinischen Landvolk sehr verbreiteten Blattes scheint sich demnach jetzt thatsächlich vollzogen zu haben.

Köln, 6. Januar. [Ueber die bereits erwähnte Besprechung des Prof. Michelis mit dem Erzbischof Melchers,] wird der „Spen. Ztg." geschrieben: Es dürfte auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein zu erfahren, daß der bekannte altkatholische Reiseapostel, Herr Professor Michelis aus Braunsberg, im Laufe der vergangenen Woche eine längere persönliche Unterredung mit dem Erzbischof Melchers, dem Haupte des ultramontanen deutschen Episkopats, im erzbischöflichen Palais zu Cöln gehabt hat. Die äußere Veranlassung zu dieser Unterredung war die Ansicht eines einflußreichen Pfarrers einer größern rheinischen Stadt, der sich zwar scheinbar und äußerlich der neuen Glaubenstyrannei gefügt hat, innerlich aber der altkatholischen Lehre treu geblieben ist, daß einmal der ernstliche Versuch gemacht werden müsse, den Bischöfen persönlich ins Gewissen zu reden, um dieselben so zu bestimmen, auf dem eingeschlagenen unheilvollen Wege inne zu halten und zur Wahrheit und zum inneren Frieden ihres Gewissens zurückzukehren. Hr. Prof. Michelis, ein alter Bekannter des Cölner Erzbischofs, unternahm es, den letzten Versuch bei diesem zu thun, wie aussichtslos ein solcher Schritt bei den bekannten Gesinnungen dieses Kirchenfürsten und bei der prononcirten Stellung, welche derselbe in der Infallibitätsfrage eingenommen hat, auch sein mochte. Der Herr Erzbischof, welcher eine beabsichtigte Unterwerfung des unbequemen Agitators vermuthen mochte, empfing denselben in zuvorkommendster Weise und versuchte es sogar, wohl als captatio benevolentiae, den cordial-freundschaftlichen Ton von ehemals wieder anzuschlagen, war aber sehr überraschaft, als der Herr Professor mit seinen eigenen Absichten zu Tage trat. Selbstverständlich wies, wie zu erwarten stand, der Kirchenfürst das ihm gestellte Ansinnen nicht nur in der schroffsten Weise ab, sondern erklärte rundheraus, daß in Sachen der Infallibilität nicht Gründe, nicht die Wissenschaft, auch nicht das Gewissen, sondern lediglich die Autorität in die Wagschale falle. Nach dieser Klärung der gegenseitigen Stellung schied der überzeugungstreue, muthige Priester und ehemalige Freund von dem Inhaber der episkopaten Gewalt, nachdem er jenem gegenüber sich gleich einem zweiten Peter Arbues geberdet hat.

Lippstadt, 31. Decbr. [Berichtigung.] Die „Köln. Ztg." erhält von hier zu ihren Meldungen über die Tumulte in Lippstadt vom 23. d. Mts. von amtlicher Seite die ergänzende und berichtigende Mittheilung: „Die Räumung des Platzes vor dem Köppelmann'schen Hotel ist durch die Executivbeamten der Polizei, und zwar das erste Mal — gegen 5 Uhr Abends —, ohne daß es der Anwendung nennenswerther Gewalt bedurft hätte, das zweite Mal — gegen 8½ Uhr Abends — auf Anordnung des Beigeordneten geschehen. Eine Mitwirkung von Militär hat hierbei nur insoweit stattgehabt, als im ersten Falle zwei und in dem letzteren drei auf dem Platze zufällig anwesende Militärpersonen zur Assistenzleistung requirirt sind. Ein blankes Einhauen hat Seitens der hiesigen Husaren-Escadron nicht stattgehabt und ist auch weder die hiesige Escadron noch eine Abtheilung derselben zur Zeit der geschehenen gewaltsamen Räumung des Platzes auf demselben überhaupt gegenwärtig gewesen.

Dresden, 7. Januar. [Die zweite Kammer] hat heute das Verfassungsgesetz, nachdem die Abgeordneten Biedermann und Streit für, Ludwig Wigard gegen die Vorlage gesprochen und ein Antrag des Letzteren, anstatt derselben einfach das Verfassungsgesetz von 1848 wieder herzustellen, gegen wenige Stimmen abgelehnt war, mit großer Majorität angenommen.

Stuttgart, 7. Januar. [In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer] begann die Berathung des Einführungsgesetzes zu dem Reichsgesetze über den Unterstützungswohnsitz. Vor dem Beginn derselben erklärte der Finanzminister Renner auf eine bezügliche Anfrage, daß der Entwurf eines neuen Berggesetzes, welches der

Privatindustrie einen freieren Spielraum gewähre, gegenwärtig vom Geheimen Rathe durchberathen werde.

Schweiz.

Bern, 2. Jan. [Aus dem Bundesrathe. — Kirchliches.] Heute, schreibt man der „K. Z.", hat das neugewählte Mitglied des Bundesrathes, Herr Eugen Borel von Neuenburg, die Leitung des eidgenössischen Postdepartements übernommen. Herr Borel, welcher erst 37 Jahre alt, ist gegenwärtig das jüngste Mitglied des Bundesrathes. Das älteste ist Herr Näff, welcher mit seinem 46. Jahre in den Bundesrath gewählt wurde und dieses Amt seit Gründung des neuen Bundes, also nun 24 Jahre lang, bekleidet. — Die clericale Partei im Canton Solothurn sucht ihr Ziel auf dem Wege einer Revision der Solothurner Verfassung durch einen neugewählten Verfassungsrath zu erreichen, was einer Abberufung des gegenwärtigen liberalen Cantonsraths gleichkommt. In Art. 47 der Verfassung des Cantons Solothurn heißt es: „Eine Totalrevision findet durch einen Verfassungsrath statt, wenn sie von 3000 Stimmberechtigten durch Unterschrift oder Stimmgebung in Gemeinde-Versammlungen oder vom Cantonsrath verlangt wird, und wenn in einem oder anderen Falle die Mehrheit der Stimmenden die Genehmigung ertheilt." Behufs Aufbringung der nothwendigen 3000 Stimmen setzt laut neuestem Bericht die Solothurner Geistlichkeit jetzt alle Hebel in Kraft. Daß sie die 3000 Stimmen aufbringt, ist wohl unzweifelhaft. Anders dürfte es sich jedoch mit der Volksgenehmigung verhalten. Beim Staatsrath des Cantons Genf hat der Gemeinderath von Carouge, gestützt auf eine von 300 Bürgern unterschriebene Petition und auf ein bezügliches Gesetz von 1871, Untersagung jeder religiösen Ceremonie außerhalb der Kirche verlangt, welchem Verlangen der Staatsrath entsprechen wird.

Italien.

Rom, 4. Jan. [Ansprache des Papstes.] Der Papst empfing am 1. Januar die Offiziere der Palastgarde, die Zöglinge der fremden Collegien und endlich die Generale der religiösen Orden. Nach der „Voce della Verita" hat der Papst auf die Anrede der letzteren geantwortet: „Es ist das dritte Mal im Verlaufe meines Lebens, daß ich die Unterdrückung der religiösen Corporationen sehe. Es ist eine Fügung Gottes, daß diese Corporationen von Zeit zu Zeit solche Schicksale erleiden; das ist ein Geheimniß der Vorsehung, welches ich nicht verstehe. Ich schaue mich um, ob nicht ein Engel komme zu ihrer Hilfe. Ich sage nicht, daß ich die des Sanherib herbeiwünsche, um alle diese Feinde zu vertreiben, das liegt nicht in meinen Gedanken; ich wollte, es gäbe einen Engel, der alle Herzen bekehrte. Wird mein Wunsch erfüllt werden? Ich weiß es nicht und ich glaube es nicht. Was sollen wir thun? Wir sind im Exil. Wir müssen vor Gott hintreten mit einer mächtigen Waffe, dem Gebete, damit wir eine Milderung unserer Leiden erlangen." Der Papst ertheilte schließlich allen religiösen Orden der Welt seinen Segen.

[Zur Canonisation des h. Benedict Joseph Labre.] Der Correspondent des „Univers" berichtet demselben von hier über eine feierliche Ceremonie, welche der Papst am 29. December, am Tage des heiligen Thomas von Canterbury, des Märtyrers für die Freiheit der Kirche, wie mit besonderer Betonung dabei bemerkt wird, vorgenommen hat. Es betraf die officielle Verkündigung eines Decrets über die Canonisation des h. Benedict Joseph Labre, betreffend einige Wunder, die dieser neue Heilige nach seiner Canonisation verrichtet hat. Die Echtheit dieser Wunder ist laut dieses Decrets in drei Versammlungen der Congregation des h. Riten 1870 und 1872 geprüft und richtig befunden worden, und so steht denn nach demgemäß erlassenem Decrete fest, daß der genannte Heilige „zwei Mirakel zweiten Ranges" verrichtet hat, nämlich „die augenblickliche und vollständige Heilung der Theresia Massetti von einer krebsartigen Hartgeschwulst an der linken Brust" und „die augenblickliche und vollständige Heilung der Maria Aloisia von der Unbefleckten Empfängniß, Nonne im ehrwürdigen Kloster der göttlichen Liebe am Falisker Berge, von einem schwärenden Magenkrebse". Der Heilige, von dem die Rede ist, ist einer der allerjüngsten; er war zu Lebzeiten ein aus Frankreich nach Rom gekommener Bettler, der „in der Nachahmung der Armuth Jesu Christi" in den Kirchen und auf den Plätzen der heiligen Stadt herumlungerte und nach einem langen, in dieser Weise gottgefälligen Leben endlich unter irgend einem Porticus verschied. Sonst ist nichts von ihm zu melden. Er starb zu Ende des vorigen Jahrhunderts und wurde vor einigen Jahren canonisirt. Einigermaßen sonderbar darf es erscheinen, daß nach der „Voce della Verita" der Papst, der noch ganz kurz zuvor bekanntlich dem Adelsstolze ein Lob ertheilt hatte und dem Heilande selbst eine Vorliebe dafür nachsagte (siehe die Anrede an den römischen Adel), nach Verkündigung des Decrets in einer kurzen Rede auffordert, die Tugenden des neuen Heiligen „auszuüben oder doch nach Maß unserer Kräfte nachzuahmen", und endlich mit folgenden Worten schließt: „Der neue Erwählte wird ohne Zweifel einen Strahl der Hoffnung über Frankreich, sein Vaterland, leuchten lassen. Hoffen wir, daß durch seine mächtige Fürbitte dieses Land den Frieden, den Wohlstand und den Ruhm wiedererlangen werde, welche ihm entrissen sind, welche aber sein legitimes Erbtheil bleiben."

Frankreich.

Paris, 5. Jan. [Ueber die Bourgoing'sche Angelegenheit] berichtet die „Union", welche bekanntlich von der hiesigen Nunciatur Mittheilungen erhält, Folgendes:

Herr de Corcelles, welcher vor der Annahme des Botschafterpostens beim heiligen Stuhl nach Rom gehen wollte, um sich über die Lage Rechenschaft abzulegen, scheint dort keine hinreichenden Beweggründe gefunden zu haben, um die ihm von der Regierung angetragene Mission zu übernehmen. Nachdem er die Ehre gehabt, zwei Mal vom Papst empfangen zu werden, und nach mehreren Besprechungen mit dem Cardinal Antonelli verließ er Rom am 1. Jan. Sicherlich flößt Herr de Corcelles dem Kirchenoberhaupt alles Vertrauen ein, aber auf dem Punkte, auf welchem die Dinge angekommen sind, konnte der Papst ihm kaum die Rathschläge ertheilen, welche er von ihm verlangte. Weder seine Würde noch seine Klugheit gestatteten ihm dies. Der heilige Vater überließ Herrn de Corcelles seinen persönlichen Eingebungen, da er die Verantwortlichkeit für keinen Beschluß in einer dunklen, zweideutigen Lage übernehmen wolle, welche durch die letzten Schwächen der französischen Regierung, die gegen weitere Schwächen nicht geschützt ist, noch schwieriger gemacht worden. Es ist wahrscheinlich, daß der entgiltige Beschluß des Herrn de Corcelles neuen Erklärungen mit Herrn Thiers untergeordnet bleibt. Fragen werden gestellt, Zweifel ausgedrückt, Schwierigkeiten vorausgesehen werden; die Regierung muß mit Klarheit darauf antworten. Falls die Antworten des Herrn Thiers nicht der Art sind, um Herrn de Corcelles zur Annahme zu bestimmen, so wird unsere Lage in Bezug auf den Papst ernster werden und die Verlegenheiten auf unserem Wege sich vervielfältigen.

Es heißt, daß Herr de Corcelles der Träger einer Art von Ultimatum des Papstes ist, d. h. Herrn Thiers die Bedingungen überbringt, unter welchen der Papst seinen Anhängern in Frankreich den Befehl zukommen lassen will, sich vor der Hand ruhig zu verhalten und nicht zu versuchen die Regierung Frankreichs zu stürzen. Der Papst verlangt, daß Frankreich gegen die Expropriation der römischen Klöster Einsprache erhebt. Wenn es zu den Interpellationen über den Fall Bourgoing kommt, so wird diese Frage ebenfalls zur Sprache gebracht werden.

[Ministerielles und Parlamentarisches.] Herr de Goulard, der Minister des Innern, will in Zukunft die officiöse Presse selbst inspiriren, und verlangt, daß die Redacteure derselben nicht mehr ihre Instructionen bei Barthelemy Saint Hilaire, sondern auf dem Ministerium des Innern holen. Bei Dufaure's gestrigem Empfange hatte sich die „Crême" der reactionären Deputirten, wie de Broglie, Batbie und Vicomte de Meaux eingefunden, da dieselben glauben, daß sie, falls es zu einem Bruche mit Thiers kommt, auf ihn zählen können. Den royalistischen Blättern gefällt es nicht, daß sich bei dem Empfange des Seine-Präfecten die republikanischen und radikalen Deputirten, und zwar mit Gambetta an der Spitze, eingestellt haben. Die republikanischen und radicalen Deputirten, welche bei Calmon erschienen, waren fast alle Deputirte des Seine-Departements, und sie blieben von dem Empfange nicht weg, weil man dies für eine Demonstration gegen Thiers hätte auslegen müssen und sie bis jetzt nicht den geringsten Grund haben, eine solche zu machen. Morgen kommt der Gesetzentwurf zur Verhandlung, welcher den Journalen einen officiellen Bericht aufzwingt. Es ist jedoch keineswegs sicher, daß das Gesetz durchgehen wird. Die ganze Linke (linkes Centrum, gemäßigte Linke und äußerste Linke) wird gegen dasselbe stimmen, da sie es als eine Verletzung der Preßfreiheit betrachtet. Die Discussion über die Vorlage Betreffs der Reorganisation des Oberrathes des öffentlichen Unterrichtes beginnt nächsten Donnerstag. Der Antrag geht von de Broglie, Saint Marc Girardin u. s. w. aus. Der Unterrichtsminister beschränkt sich darauf, die Aufrechterhaltung des status quo zu verlangen.

[Militärisches.] Der Kriegsminister v. Cissey hielt beim Neujahrsempfang seinen Beamten eine kleine Rede, die nicht ganz ohne Bedeutung war. Er kündigte ihnen an, daß sie noch große Arbeiten zu vollbringen hätten, und fügte hinzu, daß Alles für die Ausführung des neuen Militärgesetzes vorbereitet sei und daß er behaupten könne, daß Frankreich im Januar 1874 eine treffliche Armee haben werde, die auf neuen Grundlagen organisirt und mit guten Cadres und einem guten Kriegsgeräth versehen sein werde. — Die schon angekündigte Versammlung aller mit großen Commandos betrauten Generale in Versailles unter dem Vorsitze des Herrn Thiers soll zum Zweck eines letzten Meinungsaustausches über die Bildung von permanenten Feldlagern stattfinden. — Eine Versammlung von 200 Offizieren aller Waffen der Armee von Versailles fand vorige Woche unter dem Vorsitz des Generals Appert statt, um sich über die Gründung eines militärischen Clubs zu besprechen. Die Nützlichkeit wurde einstimmig anerkannt und eine Commission gewählt, um das Nöthige sofort einzuleiten.

[Die czechische Colonie von Paris] feierte, wie wir der „Republique francaise" entnehmen, den Neujahrstag in ihrem im Palais Royal gelegenen Club mit einem Festmahle, an welchem Slaven aller Nationalitäten, namentlich viele Russen und auch einige Polen, unter den Letzteren der Excanonicus Mikoszewski, eines der fünf Mitglieder der polnischen Nationalregierung in dem Aufstande von 1863, Theil nahmen. Herr Hulek, der Präsident des czechischen Clubs, brachte einen Toast auf die französische Nation und das Bündniß der slavischen und lateinischen Welt gegen ihre gemeinsamen Bedränger. Herr Mikoszewski trank auf die Versöhnung zwischen Russen und Polen, ein dritter auf die französische Republik. Slavische und französische Nationallieder lösten einander bis zum andern Morgen ab.

[Die Mitglieder der Handelskammer von Yokuhama] haben an den Grafen von Turenne, den interimistischen Geschäftsträger Frankreichs, ein Schreiben gerichtet, das laut dem „Soir" zur Basis für die Verhandlungen wegen Revision des Vertrages von Yeddo von 1858 und der Zollconvention von 1866 dienen wird. Als die nothwendigste Verbesserung ist die Abschaffung des Art. 3 im Vertrage vom 9. October 1858 ins Auge gefaßt. Derselbe verbietet den Fremden die Betretung des Innern von Japan. Das Erscheinen einer japanischen Gesandtschaft in Frankreich wird als ein gutes Zeichen der Gesinnung des Mikado begrüßt. Die Handelskammer von Yokuhama beantragt bis zur vollständigen Erschließung Japans eine Uebergangsfrist, während welcher den Fremden das zeitweilige Reisen und Wohnen in ganz Japan mit der Freiheit, zu kaufen und zu verkaufen, gestattet werde, falls die Fremden Inhaber eines von den Consuln ausgestellten Passes sind. Sollte Japan hierauf nicht eingehen, so beantragt die Handelskammer, daß statt des unzureichenden Hafens von Niegata der Hafen von Tsuruya dem internationalen Verkehr erschlossen werde, da dieser mit der projectirten Eisenbahn zwischen Kioto und Osaka in Verbindung stehen wird und einen guten Ankerplatz bietet. Auch die Revidirung des Münzsystems wird von der Handelskammer beantragt, endlich werden von derselben bittere Klagen über das Zollwesen geführt, in welchem die Corruption eine solche Rolle spiele, daß die Einsetzung von fremden Inspectoren nothwendig scheine. Auch ein Schiedsgericht für streitige Auslegungen der Verträge würde nützlich sein.

[Herr Thiers] besuchte gestern gegen zwei Uhr die polytechnische Schule. Es versammelte sich eine bedeutende Volksmenge vor der Thür der Anstalt und bei seinem Heraustreten wurde der Präsident von lebhaften Rufen: „Es lebe Herr Thiers! Es lebe die Republik!" begrüßt.

[Die Exkönigin Isabella] hat der Herzogin von Montpensier im Schlosse Randan in der Auvergne einen Besuch abgestattet, ein Vorfall, der in der spanischen Gesellschaft viel von sich reden macht.

[Plan von Paris.] Man geht damit um, den großen officiellen Plan von Paris, welcher im Hotel de Ville aufbewahrt wurde und beim Brande zu Grunde ging, wieder anfertigen zu lassen. Die Kosten dieses Unternehmens werden nicht weniger als fünf Millionen betragen.

Spanien.

Madrid, 3. Jan. [Neue financielle Unternehmungen.] Der Regierung sind dem Vernehmen nach zwei Anerbietungen gemacht worden, von denen die eine von 600 Millionen Rea'en sich auf die Uebernahme der Tabakfabrikation auf den Philippinen, die andere, noch höheren Betrages, sich auf die Pachtung der cubanischen Zölle bezieht. Der Finanz-Minister soll geneigt sein, das von einem englischen Hause ausgegangene Anerbieten in Bezug auf die Philippinen in Betracht zu ziehen.

[Steuer auf Adelstitel.] In dem neuen Budget ist auch eine Steuer auf die Adelstitel vorgesehen, welche mit dem steigenden Range zunimmt. Der Adel scheint mit dieser Neuerung wenig einverstanden. Wie das „Tiempo" mittheilt, wird er eine Versammlung abhalten, um gegen die Auflage Einspruch zu erheben. Da übrigens die Nichtzahlung der Steuer nicht den Verlust, sondern nur die zeitweilige Entziehung des Titels nach sich ziehe, so würden sich die Mitglieder des Adels vielleicht dahin einigen, auf ihre Karten die Worte: „ehemals Herzog" oder Marquis u. s. w. zu setzen; einen Ausweg, um den Titel zu bewahren, ohne den Beutel anzustrengen. Durch patriotische Aufopferung hat sich der spanische Adel allerdings lange nicht mehr ausgezeichnet.

Madrid, 3. Januar. [Der König] hat am 1. d. Mts. den üblichen Neujahrsempfang abgehalten, welchem das diplomatische Corps und die hohen Beamten beiwohnten. Die früheren Minister des Cabinets Sagasta fanden sich nicht ein. Im Gespräche mit mehreren Gästen drückte der König seine Zufriedenheit mit dem Gesetze zur Abschaffung der Sclaverei auf Portorico aus.

[Freiwillige gegen die Carlisten. — Aus Cuba.] Die Gemeindebehörden von Navarra haben beschlossen, eine Freiwilligenschaar von 500 Mann aufzubringen, welche gegen die Carlisten kämpfen soll. — Die Newyorker Nachricht, der zufolge die Aufständischen auf Cuba einen Sieg über die königlichen Truppen davongetragen hätten, wird als falsch bezeichnet; der Aufstand sei im Gegentheil im Abnehmen begriffen und die Regierung hofft, ihn bald ganz unterdrückt zu haben.

[Kabel.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine königliche Verfügung, wodurch die Legung eines Kabels von Barcelona nach Italien und nach Egypten gestattet wird.

Portugal.

Lissabon, 3. Januar. [Die Thronrede.] Die Parlamentssession ist gestern eröffnet worden. In der Thronrede wird zuerst der Finanzreform gedacht, durch welche ein vollständiges Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts erzielt sei, und mit Befriedigung wird darauf hingewiesen, daß der allgemeine Wohlstand des Landes sichtlich zunehme, was wesentlich der im ganzen Königreiche herrschenden Ruhe und dem Mißlingen der angezettelten Verschwörung zuzuschreiben sei. Die vor einigen Monaten ausgebrochenen unbedeutenden Unruhen hätten irgend welche erhebliche Störungen nicht hervorgerufen und seien beseitigt, ohne daß eine Suspension der verfassungsmäßig verbürgten Freiheiten erforderlich gewesen wäre. In den Handels- und Creditverhältnissen so wie auf dem Gebiete der Landwirthschaft und Industrie mache sich ein allgemeiner Aufschwung bemerkbar. Die Regierung rechne für ihre Maßnahmen auf die Unterstützung der beiden Häuser des Parlaments, und betrachte als die ihr zunächst liegende Aufgabe, die Eisenbahnlinien in den nördlichen Provinzen Minho und Beira auszubauen, durch deren Vollendung die kürzeste Verbindung zwischen Lissabon und Frankreich und damit zwischen Portugal und dem ganzen europäischen Staatencomplex hergestellt sein werde. Die Regierung hat die Mehrheit in beiden Kammern; bei der Wahl des Präsidenten und des Vicepräsidenten des Congresses siegten die von ihr begünstigten Candidaten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Jan. [Schneekoppe.] Am Neujahrstage bestieg Frau Laura Haneschka, Gemahlin des k. k. Telegraphenleiters von Trautenau, von Petzen am Riesengrund aus in Begleitung des Führers Wenzel Sagasser aus Petzen die Schneekoppe, auf deren Gipfel sie um halb 10 Uhr Vormittags eintraf. — Am 29. December hatte Hr. Dr. Lang, Mitglied des Alpenvereins, diese Tour gemacht.

[Das 2. Ulanen-Regiment.] Für die im Feldzuge 1870—71 eroberten Trophäen sind durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 5. vor. Mon. 10,170 Ducaten gewährt worden. Davon entfallen 60 Ducaten auf das Schlesische Ulanen-Regiment Nr. 2 für ein Geschütz, erobert im Gefechte bei Artenay.

---

† **Glogau**, 7. Jan. [Communales.] In der am Montag stattgefundenen ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung wurde das bisherige Büreau einstimmig wiedergewählt. Ein in derselben Sitzung eingebrachter Antrag, den hiesigen Theaterdirectoren Kauffmann und Schreiber das im Monat December v. J. verbrauchte Gas im Stadttheater denselben vollständig und das vom 1. Januar d. J. ab zu verbrauchende Gas mit der Hälfte des Kostenpreises zu erstatten, wurde mit großer Majorität abgelehnt. Herr Stadtrath Moll wird zum 1. Mai sein Mandat als unbesoldetes Mitglied des Magistrats-Collegium niederlegen und Herr Apotheker Bruckner hat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 7. 8.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334''',87	335''',57	334''',90
Luftwärme	+ 5°,5	+ 4°,7	+ 1°,8
Dunstdruck	2''',32	2''',46	1''',99
Dunstsättigung	71 pCt.	81 pCt.	85 pCt.
Wind	W. 2	W. 1	S. 2
Wetter	trübe.	trübe.	heiter.

Breslau, 8. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 9 Z. U.-P. 1 F. 3 Z.

X. **Breslau**, 8. Januar. [Schifffahrtsnachrichten.] Nachdem mit Beginn der Winterszeit und in Erwartung eines Eisstandes die Kähne auf den verschiedenen Ladeplätzen ins Winterquartier eingerückt waren, haben es, bei dem anhaltend lauen Wetter hiesige Schiffer doch noch unternommen, von Stettin abzuschwimmen und sind gestern und heut hier eingetroffen: Carl Krause, Görlich, Kubenke, Paul Krause, Rosinski, Kuß, Augsburg, Rudolph und Wilhelm Piske mit Gütern von Stettin; Werner mit Dachpappe von Berlin; Sauermann mit Gütern von Hamburg; Breitner leer von Maltsch; Pfunde leer von Auras und Müller mit Ziegeln von Reichwald. Bleibt der Segelwind weiter günstig, so werden noch Kähne zu erwarten sein. Der Wasserstand der Oder ist anhaltend gleich.

Berlin, 7. Januar. Auch die heutige Börse verlief in recht fester Haltung, wenn schon das Geschäft nicht mehr den animirten Charakter der jüngsten Tage sich bewahrt hatte. Unsere Börse hat augenscheinlich die Intention à la hausse weiter vorzuschreiten, ob sich aber dies Streben wird realisiren können, bleibt zum großen Theil von der Haltung Wiens abhängig. Die von dort heut hier eintreffenden Depeschen waren wenig ermunternd, da Prolongationsschwierigkeiten der Stimmung an der Wiener Börse starken Abbruch thun. Um so mehr dürfte es hervorzuheben sein, daß man sich hier in der festen Haltung nicht irritiren ließ, die Basis für die hiesige Tendenz geben die äußerst günstigen Geldverhältnisse, der Privat-Discont beträgt nur 4⅛ pCt. und p. Ultimo ist Geld stark über die Nachfrage angeboten, auch ist man lange nicht mehr so wählerisch in Bezug auf die Bonität. Die Speculationspapiere erzielten gegen die gestrigen Schlußnotirungen einige Avancen und gingen in ganz beträchtlichen Summen um. Während gestern Lombarden das Schoßkind der Speculation waren, traten heute Franzosen an die Spitze des Verkehrs. Für österreichische Creditactien war weniger Nachfrage bemerkbar. Oesterreichische Bahnen hatten wieder in den Umsätzen größere Beträge aufzuweisen; namentlich fand in Pardubitzern ein größeres Geschäft zu steigenden Coursen statt; aber auch Galizier und österreichische Nordwestbahn waren belebt, obgleich sie nur ihre gestrigen Notirungen behaupteten. Ein belebter Verkehr fand in österreichischen Renten statt. Oesterreichische Loos-Papiere blieben still. Auch in anderen auswärtigen Fonds blieb das Geschäft beschränkt. Amerikaner fest und in mäßigem Verkehr. Türken unverändert. Russische Staatswerthe fest bei ruhigem Geschäft, nur von £-Anleihen, Bodencredit und Schatzscheinen ging etwas um. In Capitalsanlagewerthen hat der Verkehr stark nachgelassen, die Course behaupteten sich aber gut. Von preußischen Fonds gaben Anleihen etwas nach, in Prioritäten waren nur einzelne von den auch sonst beliebten Devisen lebhaft. Die Stimmung auf dem Eisenbahnactien-Markte war abgeschwächt, es fehlte an Kauflust und gaben die Course, besonders einige schwerere Papiere, nach. Görlitzer auch heute sehr beliebt, Rumänen fest, aber ohne Courserhöhung. Während Bahnactien auf Prämie sehr still blieben, wurden Bankactien auf Prämie sehr lebhaft gehandelt. Für Bankactien im gewöhnlichen Geschäft war die Haltung gerade nicht durch den animirten Charakter, der den Grundton des heutigen allgemeinen Verkehres bildete, ausgezeichnet. Beliebtere Bankpapiere, die sonst gleichsam die Führerschaft für die ganze Gruppe übernehmen, wie Disconto-Commandit und Provinzial-Disconto mußten sogar eine Einbuße erleiden. Einzelne Effecten dieser Gattung waren aber nichtsdestoweniger recht angenehm belebt; hierzu zählen Preußische Bodencredit, Preuß. Credit, Mecklenburg. Hypotheken- und Geraer Unionbank beliebt, Berliner Wechslerbank und Central-Genossenschaftsbank sehr belebt, für Warschauer Commerzbank fehlten auch heute Abgeber trotz wesentlich erhöhten Courses. Berliner Commerz- und Wechselbank (junge Actien) begehrt, Industriepapiere in regem Verkehr, Bergwerke anziehend, Brauereien belebt. Nienburger Zucker bedeutend höher, desgl. Chemnitzer Bauverein, für Continent. Pferdebahn, Wöhlert, Commerner, Rhein.-Westf. Ind. gute Frage. Wechsel still und unverändert. (Bank- u. H.-Z.)

B. **Stettin**, 7. Januar. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: trübe. Temperatur + 7° R. Barometer 28" 4'''. Wind: SW., stürmisch. — Weizen höher, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 50—62 Thlr. bez., besserer 63—73 Thlr. bez., feiner 74—83 Thlr. bez., pr. Januar 82 Thlr. nom., pr. Frühjahr 83¾, ¼ Thlr. bez., 83½ Thlr. Br. u. Gld., pr. Mai-Juni 83¼—½ Thlr. bez., pr. Juli-August 83 Thlr. bez. u. Gld. — Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco ger. 50—54½ Thlr. bez., feiner bis 57 Thlr. bez., pr. Januar u. Januar-Februar 54½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 56½, ¼ Thlr. bez. u. Br., pr. Mai-Juni 56 Thlr. bez. — Gerste behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 50—55½ Thlr. bez. — Hafer fest, pr. 2000 Pfd. loco 38—44½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 45½ Thlr. bez. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 44—47 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- 49½ Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. pr. September-October 101½ Thlr. Br.,

104 Thlr. Gld. — Rüböl fester, pr. 200 Pfd. loco 23⅚ Thlr. Br., pr. Januar 22¾ Thlr. Gld., pr. Januar-Februar 23 Thlr. Br., pr. April-Mai 23¾ Thlr. Br., 23¾ Thlr. Gld., pr. September-October 24¼ Thlr. Br., 24 Thlr. Gld. — Spiritus fester, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 17¼ Thlr. bez., mit Faß 17¼ Thlr. bez., pr. Januar u. Jan.-Febr. 17⅛ Thlr. bez. u. Gld., pr. Frühjahr 18⅛, 18⅛ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Mai-Juni 18⅜ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 18⅞ Thlr. bez., pr. Juli-August 18⅞ Thlr. bez. — Petroleum loco 7¾ Thlr. bez., Anmeldung 7 Thlr. bez., pr. Januar 7¼ Thlr. Gld., pr. Januar-Februar 7⁵/₁₄ Thlr. Br.

Angemeldet: 1000 Ctr. Roggen, 20,000 Liter Spiritus, 250 Faß Petroleum.

Regulirungspreise: Weizen 82, Roggen 54¼, Rüböl 22¾, Spiritus 17¼, Petroleum 7¼ Thlr.

* Trautenau, 7. Jan. [Garnbörse.] Der heutige erste Garnmarkt im neuen Jahre war außergewöhnlich gut besucht; der bisherige gute Begehr nach allen Garnsorten erhielt sich nicht nur in voller Ausdehnung, sondern befestigte sich noch mehr und zu folgenden sehr festgehaltenen Notirungen fanden lebhafte Umsätze statt.

Low: Nr. 10 a 73, Nr. 12 a 64½, Nr. 14 a 59½, Nr. 16 a 56½, Nr. 18 a 53, Nr. 20 a 50¾, Nr. 22 a 48¾, Nr. 25 a 46½, Nr. 28 a 44¾.
Line: Nr. 30 a 43¾ Gulden pro Schock.
Line: Nr. 30 a 44¾, Nr. 35 a 40, Nr. 40 a 36¾, Nr. 45 a 35¾, Nr. 50 a 34¾, Nr. 55, 60, 65, 70 a 33¾ Gulden pro Schock, durchschnittlich, Ziel 4 Monat per Cassa 2 pCt. Sconto.

[Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1861 (45-Francs-Loose)] 45. Verloosung vom 1. Januar 1872.

Gezogene Serien

601 3058 3115 3156 3650 3662 4339 5388 5988 1268 1623 2645 6758 7316 7760.

Gewinne:

Serie	Nr.	à Frcs.	Serie	Nr.	à Frcs.
3650	20	80000	3115	48	60
6758	5	3000	5388	45	60
3650	29	1000	3058	21	60
1623	33	1000	2645	20	60
1623	43	1000	7760	42	60
3115	32	1000	1268	39	60
601	49	400	3662	35	60
3650	32	200	3115	17	60
3650	48	200	3058	47	60
1268	28	200	7316	38	60
2645	28	200	3115	4	60
4339	25	200	601	40	60
7316	11	200	3058	10	60
7760	31	100	6758	47	60
6758	50	100	3650	4	60
5388	35	100	5388	22	60
5388	31	100	3156	22	60
3115	24	100	1268	46	60
2645	3	100	3156	17	60
3156	38	100	5988	14	60
7316	48	100	3115	9	60
1623	14	100	1268	29	60
3662	25	100	3156	21	60
3662	45	100	5388	16	60
1268	40	100	5388	36	60
1268	50	100	5988	41	60
3156	8	100	6758	16	60
3662	26	60	3115	3	60
601	16	60	3058	31	60
7760	19	60	4339	36	60
7760	50	60	7760	45	60
7316	7	60	5988	2	60
5388	21	60	601	46	60
7760	20	60	5388	4	60
3058	17	60	2645	40	60
5388	5	60	5758	42	60
3058	36	60	3115	20	60
2645	29	60	1623	43	60
7760	12	60	3115	34	60
5988	31	60			

Alle übrigen zu den obigen fünfzehn gezogenen Serien gehörenden Obligationen sind mit je 45 Frcs. rückzahlbar.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat December 1872 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	28,886 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	104,294 "	"	"
3) Extraordinaria	17,497 "	"	"
Summa pro December	150,677 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Die Einnahme pro December 1871 beträgt (definitiv festgestellt)	92,960 "	"	"
Mithin pro 1872 mehr	57,717 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Einnahme bis Ende December 1872	1,509,284 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
" " " 1871	1,138,081 "	"	"
Mithin pro 1872 mehr	371,203 Thlr.	— Sgr.	— Pf.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat December 1872 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	15,556 Thlr.
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	34,420 "
3) aus dem Extraordinarium	8,760 "
Summa pro December	58,736 Thlr.
Die Einnahme pro December 1871 beträgt (definitiv festgestellt)	11,353 "
Mithin pro 1872 mehr	47,383 Thlr.
Einnahme bis Ende December 1872	396,031 "
" " " 1871	32,611 "
Mithin pro 1872 mehr	363,420 Thlr.

Berlin, 7. Januar. Weizen loco 72—89 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität, poln. 82½—¼ Thlr. bez., weißbunter poln. — Thlr. bez., gelber 82½ Thlr. ab Bahnhof bez., pr. Januar-Februar — Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., März-April — Thlr. bez., April-Mai 84¾—¾ Thlr. bez., Mai-Juni 83¾—84—83¾ Thlr. bez. — Roggen loco 56—60¾ Thlr. pro 1000 Kilogr. gefordert, inländischer 58—60 Thlr. ab Bahnhof bez., pr. Januar 57¾—58 Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., Februar-März — Thlr. bez., April-Mai 57⅝—¾ Thlr. bez., Mai-Juni 57—⅛ Thlr. bez., Juni-Juli — Thlr. bez. — Rüböl loco ohne Faß matt, erholte sich schließlich wieder und blieb fest 23⅝ Thlr. — Spiritus nahm an der allgemeinen herrschenden Festigkeit nicht geringen Antheil und besserte sich ziemlich beträchtlich, loco ohne Faß 17 Thlr. 18—20 Sgr. bez., pr. Januar-Februar 18 Thlr. 18 Sgr. bez., Februar-März — Thlr. bez., April-Mai 18 Thlr. 2—6 Sgr. bez., Mai-Juni 18 Thlr. 15—18 Sgr. bez., Juni-Juli 18 Thlr. 18—19—20 Sgr. bez. — Gekündigt 2000 Liter 18 Thlr. 2 Sgr. bez. — Wetter: milde Luft.

* Breslau, 8. Jan., 9½ Uhr Vorm. Im Geschäftsverkehr am heutigen Markte war der Umsatz schleppend, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 6⅞—9 Thlr., gelber 7—8⅝ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur feinste Qualitäten beachtet, pr. 100 Kilogr. 5⅝—6⅛ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste preishaltend, pr. 100 Kilogr. 4⅝—5⅛ Thlr., weiße 5⅝ bis 5¾ Thlr.

Hafer mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 4⅛ bis 4¾ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 4⅝—5⅛ Thlr.

Wicken sehr fest, pr. 100 Kilogr. 4—4¼ Thlr.

Lupinen offerirt, pr. 100 Kilogr. 3⅛—3¾ Thlr., blaue 2⅝ bis 3¼ Thlr.

Bohnen vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. schlesische 6—6¾ Thlr.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 5—5½ Thlr.

Oelsaaten schwach beachtet.

Schlaglein mehr offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.			
Schlag-Leinsaat	8 — —	9 — —	9 15 —
Winter-Raps	9 15 —	9 17 6	10 3 —
Winter-Rübsen	9 5 —	9 12 6	9 20 —
Sommer-Rübsen	8 — —	8 15 —	9 — —
Leindotter	7 — —	7 25 —	8 5 —

Rapskuchen sehr beachtet, schlesische 73—76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen matter, schlesische 88—90 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat unverändert, — rothe 13—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 16—19—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee mehr offerirt, 8½—10⅙ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3½—4 Sgr.

Berliner Börse vom 7. Januar 1873.

Wechsel - Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	5	140⅛ bz.
do. do.	2 M.	5	139⅛ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	3	— —
do. do.	2 M.	3	148½ bz.
London 1 Lst.	3 M.	5	6.20½ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	6	92⅜ bz.
do. do.	2 M.	6	91⅜ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56.18 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5½	99¾ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	89¼ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	81¾ bz.
Bremen	8 T.	5	— —

Fonds und Gold-Course.

Nordd. Bundes Anl.	5	— —
Freiw. Staats-Anleihe	4½	101½ bz. G.
Staats-Anleihe v. 1859	5	— —
dito 1854/55	4½	101 bz. G.
dito 1856/57/59/64	4½	101 bz. G.
dito 1867/68	4½	101 bz. G.
dito consolid.	4½	103⅝ G.
dito 1850/52	4	96½ G.
dito 1853	4	96½ G.
dito 1862	4	96½ G
dito 1868	4	96½ G.
Staats-Schuldscheine	3½	89⅔ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	124¾ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100⅜ bz.
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	94¼ bz. G.
Pfandbriefe: Berliner	4½	99¾ bz G.
Pfandbriefe: Central-Boden-Cr.	5	101⅜ B.
Pfandbriefe: do. Unkündb.	5	100½ bz.
Pfandbriefe: Pommersche	3½	81¼ G.
Pfandbriefe: Posensche	4	90⅞ bz.
Pfandbriefe: Schlesische	3½	83 G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95½ bz.
Rentenbriefe: Pommersche	4	95½ B.
Rentenbriefe: Posensche	4	92⅞ B.
Rentenbriefe: Preussische	4	94 G.
Rentenbriefe: Westfäl. u. Rhein.	4	97⅞ G.
Rentenbriefe: Sächsische	4	— —
Rentenbriefe: Schlesische	4	93¾ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 71 G.
Oldenburger Loose 36¾ G.

Louisd'or 111¼ G	Dollars 1.11 G.
Sovereigns 6.21¼ G	FrmdBkn. 99⁴/₅ G.
Napoleons 5.10½ G	Oest. Bkn. 92 ⁷/₁₆ bz.
Imperials 5.16⅛ bG	Russ. Bkn. 82⅛ G.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65⅝ bz.
do. Papierrente	4⅕	61¾ à ⅞ bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	96 bz. B.
do. 54er Präm.-Anl.	4	93½ G.
do. Credit-Loose	—	118⅛ bz. G
do. 64er Loose	—	93 bz.
do. Silberpfandbr.	5½	80½ bz. B
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	93 B.
Wiener Silberpfandbr.	5½	85⅜ B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	130⅝ bz.
do. do. 1866	5	128 bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	91¾ bz. B.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	76 bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64⅝ bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97 G
do. do. p. 1885	6	98¾ bz.
do. 5% Anleihe	5	95¾ bz. B.
Badische Präm.-Anl.	4	110 B.
Baiersche 4% Anleihe	4	112 bz B.
Französische Rente	5	84 bz. G
Ital. neue 5% Anleihe	5	65½ bz. B.
Ital. Tabak-Oblig.	6	93¾ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr-L.	4	— —
Rumänische Anleihe	8	100 G. kl. 100 bz.
Türkische Anleihe	5	52¼ bz.

Badische 35 Fl.-Loose 39½ G.
Braunschw. Präm.-Anl. 24⅛ bz.
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9 ⁷/₁₆ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	98⅞ G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82½ B.
do. do. VI.	4½	98⅞ bz.
do. Nordbahn	5	102⅝ bz. B
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98⅜ bz. G.
do. do. G.	4½	98⅜ bz G.
do. do. H.	4½	98⅜ bz. G.
Cöln-Minden III.	4	89¾ B.
do. do. do.	4½	98⅞ etbz. B.
do. do. IV.	4	89⅝ bz. B.
do. do. V.	4	89⅝ bz. B.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	90 G.
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	— —
do. do.	5	102 G.
Märkisch-Posener	5	101½ B.
Ndrschl.-Märkische	4	93⅞ bz. G.
do. do. III.	4	91½ B.
do. do. IV.	4½	100¼ G.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	101¼ bz. G.
do. do. D.	5	101¼ bz. G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	82¼ G.
do. C.	4	89½ G
do. E.	3½	82¼ G
do. F.	4½	99½ G.
do. G.	4½	98¾ B.
do. H.	4½	98¼ bz. G.
do.	5	102½ G
do. Brieg-Neisse	4½	98¾ bz.
Ostpreuss. Südbahn	5	101⅛ bz.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101⅞ B.
Schlesw. Eisenbahn	4½	96¾ B.
Stargard-Posen III. Em.	4½	99 G.
Lemberg-Czernowitz	5	67⅜ et bz. B.
do. do. II.	5	79⅞ bz.
do. do. III.	5	70 bz. G.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	94½ bz. B.
do. do. neue	5	89⅞ B.
Kaschau-Oderberg	5	85⅝ bz
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	87 et bz. G.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	83¼ bz. G.
Oesterr.-Französische	3	296⅝ bz.
do do. neue	3	283½ bz. B.
do. südl. Staatsbhn.	3	250¼ bz. G.
do. neue	3	248¼ bz. B.
do. Obligationen	5	86¼ bz B.
Chemnitz-Komotau	5	91½ G.
Prag-Dux	5	85 G.
Dux-Bodenbach	5	86 bz. B.
Rockford Rock Island	7	29¾ bz.
Ung. Nordostbahn	5	77½ et bz. G.
Ung. Ostbahn	5	70¼ bz G.
Warschau-Wien II.	5	96 G.
do. III.	5	96 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1870	1871	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	⅗	4	47¾ bz
Berg.-Märkische	8	7½	4	131 à ½ bz G.
Berlin-Anhalt	16	18½	4	215 bz
Berlin-Görlitz	1	0	4	115 bz G.
Berlin-Hamburg	10	10¾	4	226 bz G.
Berl.-Potsd.-Magd.	20	14	4	153½ bz G.
Berlin-Stettin	9½	11⅞	4	187¾ bz G.
Böhm. Westbahn	7½	8¼	5	120 bz
Breslau-Freib.	7½	9½	4	128 bz B.
do. neue	—	—	5	— —
Cöln-Minden	10½	11⅕	4	167½-¼ bz
do. do. neue	5	5	5	113½ bz B.
Dux-Bodenbach B.	—	5	5	65 bz B.
Gal. C.-Ludw.-B.	8	8½	5	106⅛ à ⅛ bz
Halle-Sorau Guben	4	4	4	65¼ bz
Hannover-Altenb.	5	5	5	78 bz G.
Kaschau-Oderberg	5	5	5	85½ bz B.
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	79⅝ bz G.
Ludwigsh.-Bexb.	9⁹/₁₀	11¾	4	195½ G.
Märk.-Posener	2	0	4	57½ bz G.
Magdeb.-Halberst.	8⅜	8½	4	135¾ B.
Magdeb.-Leipzig	12	16	4	261¾ bz G.
do. Lit. B.	4	4	4	99¼ bz G.
Mainz-Ludwigshaf.	9½	11	4	176½ bz B
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	96 bz B.
Ndrschl.-Zweigb.	6	5	4	110⅝ G.
Oberschles. A. u. C.	12⅜	13⅜	3½	219 bz
do. B.	12⅜	13⅜	3½	196 bz
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	12	5	207¼ à 8¾ bz
Oester.-Nordwestb	5	5	5	133½ à ⅜ bz
Oestr. südl. St.-B.	3	4	5	116 à ½ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	44¾ bz
Rechte O.-U.-Bahn	4	3	5	128½ bz G.
Reichenberg-Pard.	4²/₇	4²/₇	4½	81½ bz G.
Rheinische	8⅖	10	4	157¼ à 6¾ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	46¾ bz.
Rumän. Eisenb.	—	5½	5	44⅜ bz
Schweiz. Westbahn	⅖	2	4	54⅜ bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100¼ bz G
Thüringer	9	10½	4	160⅜ bz
Warschau-Wien	12	12	5	87⅛ G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	107½ bz B.
Berlin Nordbahn	—	—	5	74½ bz G.
Breslau-Warschau	5	5	5	64¼ bz G
Halle-Sorau Guben	5	5	5	85 bz G.
Hannover-Altenb.	5	5	5	91 bz G.
Kohlfurt-Falkenb.	—	—	5	89⅞ bz
Märk.-Posener	5	0	5	84 bz B
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	83¾ bz B.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	68 bz G.
Rechte O.-U.-Bahn	5	5	5	125¼ G.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	—	5	132½ G.
Berliner Bank	—	15	4	116½ bz G.
Berl. Bankverein	—	16	5	155½ bz G.
Berl. Kassen-Ver.	12	12⅖	4	311 G.
Berlin. Hand.-Ges.	9	12½	4	150 bz G.
Berl. Lombard-Bk.	—	5	5	104 bz G.
Berl. Makler-Bank	—	25⅜	4	108 bz
Berl. Prod.-Makl-B.	—	—	5	100 bz
Berl. Wechslerbnk.	—	12½	5	58⅛ bz G.
Braunschw. Bank	8½	8½	4	123⅛ bz G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	8	13	4	122½ bz G.
do. neue	—	—	4	122¼ bz G.
Bresl. Handels-Ges.	—	—	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	—	5	151 B.
BreslMakl-Ver-Bk	—	—	5	115 bz B.
BrProvWechslerB.	—	—	5	114 B
Brsl. Wechslerbnk.	—	12	4	136½ bz B.
Centr.-Bk. f. Genos.	—	12	4	120 bz G.
CoburgerCred.-Bk.	5½	10¼	4	107 et bz G.
Danziger Priv.-Bk.	6½	7	4	113 G.
Darmst. Creditb.	10	15	4	191¼ bz G.
Darmst. Zettelbank	6¾	8	4	115½ bz
Dessauer	0	—	fr.	— —
Deutsche Bank	5	8	4	110 bz G.
DeutscheUnionsbk	—	11½	4	109¾ bz G
Disc.-Com.-A.	13	24	4	280¼ bz
Genfer Bank	0	—	fr.	8 bz G.
Genossensch.-Bnk.	6⅖	10¾	4	134 bz G.
do. junge	—	—	4	— —
Gewb. Schusteru. C.	7	10⅜	4	134⅜ bz G.
Goth. Grundcred.-B	8¼	9	4	114½ B.
Hamb. Nordd.-Bk.	11½	12⅗	4	177 B.
do. Vereins-Bk.	11¼	11¼	4	124¼ G.
Hannover'sche do.	5⅕	5⅗	4	119¼ et bz
Königsberger do.	—	11	4	104 G.
do. junge	—	—	4	— —
Landw.-B. Kwileck	14	—	5	— —
do. junge	—	—	5	— —
Leipz. Credit-Bnk.	8½	11	4	179⅞ bz G.
Luxemburger do.	10	12	4	143 bz B.
Magdeburger do.	6¹/₁₀	5⅘	4	106½ et bz G.
Meininger do.	10	12	4	150 bz B.
Moldauer Lds.-Bk.	5½	6	4	— —
Ndrschl. Cassenver.	10	12	5	126 bz
Nordd. Grundcr.-B	4	8	4	109½ bz G.
Oberlausitzer Bnk.	—	10⅜	4	— —
Oest. Credit-Actien	14 ⁷/₂₀	17½	5	204½-5 bz
Ostdeutsche Bank	—	—	4	106 B.
OstdProducten-Bk	—	—	5	89½ bz B.
Posener Bank	7¼	6⅘	4	112 G.
Preuss. Bank-Act.	11¾	12⁸/₁₀	4½	224 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	8¼	14	4	188 bz
Pr. Central-Bod. Cr.	7	9½	5	129¼ bz
Prov-Wechsler-Bk	—	—	5	85 bz G.
Sächs. B. 60% I. S.	9	10	4	175¼ bz G.
Sächs. Cred.-Bank	—	11	4	135⅝ bz
Schles. Bank-Ver.	8	12	4	163½ bz
Thüringer Bank	5	9	4	120 bz G.
Ver.-Bk. Quistorp.	8	15	5	182½ bz G
Weimar. Bank	5½	7	4	117⅞ bz
WienerUnionbank	—	—	5	160¼ bz
Berl. Eisenb. Bed-A	14	10½	5	178 G
Görlitzer do.	6	0	5	78 B.
Oberschles. do.	—	6	5	152½ bz G
Märk. Schl Masch-G	—	—	5	68¼ bz
Nordd. Papierfabr.	—	8¹/₁₀	5	97 G
Westend, Comm-G.	9	16	5	186½ bz G
Bresl. Bierbrauerei	—	—	5	70¼ G.
Bresl. E-Wagenbau	—	7	5	93 B.
Hoffm's Wagg. Fab.	—	—	5	71½ G.
S. Act. Br. (Scholtz)	—	9	5	95 bz G
Schl. Leinenindust.	—	10	5	105½ bz G
Schl. Tuchfabrik	9½	11	5	108⅞ bz G
do. Wagenb. Anst.	—	—	5	84 B.
Königs- u. Laurah.	—	12¼	5	240 bz G.
Marienhütte	—	—	5	124 bz B.
Minerva	0	0	5	61½ G.
Redenhütte	—	—	5	119¾ bz G.
Schles. Zinkh.-Act.	4½	6	5	110⅜ bz
do. St.-Pr.-Act.	4½	6	4½	110⅞ bz B.
Tarnowitz. Bergb.	5	9	fr.	274½ bz G.
Hyp. Pfdb. d. Pr. Bod	—	—	fr.	101½ bz
Pomm. Hyp.-Briefe	—	—	5	100 bz
Goth. Präm.-Pfndb.	—	—	5	104½ bz
MeiningerPrämPfb	—	—	4	93 B.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	10⅕	12	4	103 G. excl.
Schles. Feuervers.	12½	20	4	133 B.

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Rom, 7. Januar. Der Papst hat heute eine zahlreiche Deputation irischer Katholiken empfangen und sich bei dieser Gelegenheit voller Anerkennung über die treue Anhänglichkeit Irlands ausgesprochen. Auf eine von Seiten der italienischen katholischen Jugend an ihn gerichtete Adresse erwiderte er, man müsse furchtlos und mit allen Mitteln die Ruchlosigkeit bekämpfen. Er bete auch für jenen Theil Italiens, welcher, vom geraden Wege verirrt, der Größe dieses Landes nicht mehr eingedenk sei. Diese bestehe nicht in einer unheilvollen Einheit, welche Niemandem zum Vortheile gereiche.

Kopenhagen, 7. Januar. Baron von Blixen-Finecke, Gemahl der Prinzessin Auguste von Hessen, Schwester der Königin von Dänemark, ist gestern mit Tode abgegangen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 53, 80. Anleihe de 1871 85, 90. Anleihe de 1872 87, 95. Italienische 5procent. Rente 66, 00 cp. det. dto. Tabaks-Actien 862, 50 cp. det. Franzosen (gestplt.) 788, 75 cp. det. do. neue — —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien — —. Oesterr. Nordwestb. —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 447, 50. do. Prioritäten 252, 00. Türken de 1865 53, 00 cp. det. do. de 1869 327, 00. Türkenloose 182, 00. Neueste türkische Loose — —. 6procent. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) —. Goldagio —. Franz.-österr.-ungar. Bank —, —. Fest.

London, 7. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Consols 92⁵/₁₆. Spanier —. Italien. 5procentige Rente 64⅞. Lombarden 17½. Mexikaner —. 5procent. Russen de 1862 92¼. 5procentige Russen de 1864 97. Silber 59¹³/₁₆. Nordd. Schatzscheine —, —. Französische Anleihe Morgan —, —. Türk. Anleihe de 1865 54⅞. 6procent. Türk. Anleihe de 1869 64⁵/₁₆. 5proc. Verein. St. pr. 1882 91⅛. Platzdiscont —. Günstig.

Aus der Bank flossen heute 46,000 Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 7. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Berliner Wechsel 105. Hamb. Wechsel 86⅝. Lond. Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 92⅝. Wiener Wechsel 107¾. Franzosen alte*) 364¼. do. neue 270. Hessische Ludwigsbahn 177. Böhmische Westbahn 259¾. Lombarden*) 203¼. Galizier*) 247¾. Elisabethbahn 267½. Nordwestbahn 232. Elbthal 197¼. Gotthardbahn 104⅞. Oberhessen 76½. Albrechtsbahn-Act. —. do. Prioritäten 85½. Oregon 41¼. Creditactien*) 357½. Bayr. Prämien-Anleihe 112¾. do. Mil.-Anleihe 102. Neue Badische 103¼. 1872er russisch-engl. Anleihe vollbez. 88½. do. nicht vollbez. —. Russ. Bodencred. 91¾. Neue Russen 90. Türken 51. Silberrente 65⅝. Papierrente 61¾. Minden-Loose 94½. 1860er Loose 95¾. 1864er Loose 161¾. Ungarische Anleihe —. do. Loose 111. Raab-Grazer Loose 83. Gömörer 83¾. Bundes-Anleihe —. Amerikaner de 1882 96⅝. Darmstädter Bankactien 479½. Meininger Bank 150. do. neue —. Schuster-Gewerbebank — —. Süddeutsche Bodencredit 111¼. Deutsch-österreichische Bank 123. Ital.-deutsche Bank —. Oesterr. Nat.-Bank 1068. Franz.-ital. Bank 92. Central-Pfandbr. 97. Prov.-Disc.-Gesellsch. 169⅝. Brüsseler Bank 114. Berl. Bankverein 153½. Leipziger Vereinsbank —. Frankf. Bankverein 151¼. do. Wechslerb. —. Centralbank — —. Antwerpener Bank 111¼. Englische Wechslerbank 54. Baltischport 86¼. Newyork. 6proc. Anl. 94¾. South Eastern —. Kontinental-Eisenbb. 117⅛. Hahn Effectenbank 131¼. Wiener Unionbank 288. Frankfurter Baubank —. Dresdener Bank 107½. Rjäshsk-Wjäsma Eisenbahn 87¾. — Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 358, Franzosen 364¼, Lombarden 203¾.

*) pr. medio resp. pr. ultimo.

Frankfurt a. M., 7. Januar, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 96, 11. Creditactien 358¾. 1860er Loose 95, 13. Staatsbahn 365⅛. Neue Staatsbahn —. Lombarden 204½. Galizier —. Silberrente 65½. Mindener —. Oesterr. Bankactien 122½. Hahn'sche Effectenbank 131¼. Oesterr. Nat.-Bank 1068. Nordwestbahn —, —. Oberhessen —. Elisabethbahn —. Darmstädter Bankactien —. Continental —. Fest.

Hamburg, 7. Januar, Nachmitt. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler 148⅝. Hamburger Staats-Prämien-Anl. 99¼. Silberrente 66⅛. Oesterr. Credit-Actien 309½. Oesterr. 1860er Loose 97½. Franzosen 781. Raab-Grazer Loose 83¼. Lombarden 437. Italienische Rente 65¼. Vereins-Bank 126. Hahn'sche Effectenbank 132¼. Commerzbank 127¾. Nordd. Bank 181½. Provinzial-Disconto-Gesellschaft 170. Anglo-deutsche Bank 126¼. Dänische Landmannbkank 102½. Wiener Unionsbank 250. 1864er Russische Prämien-Anleihe 125. 1866er Russische Prämien-Anleihe 123½. Amerikanische de 1882 93⅛. Disconto 5 pCt. Nordwestbahn 500. Dortmunder Union —. Anglo-deutsche neue 117⅞. — Fest.

Wechselnotirungen: London lang 13 Mk. 8 Sch., London kurz 13 Mk. 10 Sch., Amsterdam 35, 68, Wien 82, Paris 189¾, Petersburg 23¾.

Hamburg, 7. Januar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine höher, Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. Januar 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 252 Br., 250 Gd., pr. Januar-Februar 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 252 Br., 250 Gd., pr. April-Mai 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 252 Br., 250½ Gd., pr. Mai-Juni 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 252 Br., 250½ Gld. — Roggen pr. Januar 1000 Kilo netto 165 Br., 164 Gd., pr. Januar-Februar 1000 Kilo netto 165 Br., 164 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 169 Br., 168 Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 169 Br., 168 Gd. — Hafer 2 Mark höher. — Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco und pr. Mai 24¾, pr. Oct. pr. 200 Pfd. 75. — Spiritus höher, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Januar, pr. Jan.-Febr. und pr. April-Mai 45¾. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 14⅝ Br., 14⅜ Gd., pr. Januar und pr. Januar-März 14 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 7. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig, auf Lieferung stetiger. Tagesimport 19,000 Ballen, davon 8000 Ballen amerikanische, 10,000 Ballen ostindische.

Liverpool, 7. Januar, Nachm. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000. Ruhig.

Middl. Orleans 10⁹/₁₆, middl. amerikanische 10⁵/₁₆, fair Dhollerah 7⅜, middl. fair Dhollerah 6⅞, good middl. Dhollerah 6¼, middling Dhollerah 5½, fair Bengal 5, fair Broach 7⅜, new fair Domra 7⅝, good fair Domra 8⅛, fair Madras 6⅞, fair Pernam 10¾, fair Smyrna 8⅛, fair Egyptian 10¾.

Manchester, 7. Januar, Nachm. 12r Water Armitage 10½, 12r Water Taylor 12¼, 20r Water Nicholls 13¾, 30r Water Gidlow 15½, 30r Water Clayton 16¼, 40r Mule Mayoll 14¾, 40r Medio Wilkinson 16¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 15¾, 40r Double Weston 17½, 60r Double Weston 20, Printers ¹⁶/₁₆ ³⁴/₅₀ 8½ pfd. 141. — Mäßiges Geschäft. Preise sehr fest.

Königsberg, 7. Januar, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen höher. Roggen fest, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgew. 50, pr. Januar 49¼, pr. Frühjahr 51¼, pr. Mai-Juni 51¼ Thlr. Gerste gefragter. Hafer besser, loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. 38⅔, pr. Frühjahr 41⅓, pr. Mai-Juni 41⅓ Thlr. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. 44½ Thlr. Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 17½, pr. Januar 17½, pr. Frühjahr 18½ Thlr. — Wetter: Sturm und Regen.

Danzig, 7. Januar, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen fest, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgew. 81—82, hellbunter 83—84, hochbunter und glasig 85—88, 126pfd. per Januar 82⅔, per April-Mai 84½ Thlr. Roggen fest, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 53, 120pfd. pr. Januar 49, pr. April-Mai 53 Thlr. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 45, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgew. 47 Thlr. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 42—43, do. Futter-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 39—42 Thlr. — Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 39 Thlr. — Spiritus 100 Liter 100 pCt. loco 17 Thlr.

Köln, 7. Januar, Nachmittags 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen höher, hiesiger loco 8, 15, fremder loco 8, 10, pr. März 8, 13½, pr. Mai 8, 13. Roggen besser, loco 5, 15, pr. März 5, 13½, pr. Mai 5, 16½. Rüböl fest, loco 12⁶/₁₀, pr. Mai 12⁶/₁₀, pr. October 13. Leinöl loco 12⁶/₁₀. Wetter: Schön.

Paris, 7. Jan., Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl behauptet. pr. Januar 97, 25, pr. März-April 98, 50, pr. Mai-August 100, 00. Mehl steigend, pr. Januar 74, 00, pr. März-April 73, 00, pr. März-Juni 73, 00. Spiritus pr. Januar 56, 25. — Wetter: —.

Liverpool, 7. Januar, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen niedriger. Mehl flau.

Amsterdam, 7. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 202½, pr. Mai 204½.

Antwerpen, 7. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen behauptet, französischer 20. Hafer stetig, inländischer 18. Gerste unverändert.

Bremen, 7. Januar. Petroleum unverändert, Standard white loco 21 Mk.

[Glückliche Rettung.] Herr T. betritt in höchster Aufregung die Stammkneipe und sinkt ganz erschöpft auf einen Stuhl. „Um Gotteswillen, Herr X., was fehlt Ihnen? Sie sehen ja todtenblaß aus!" — „Nun, nach solchem Schreck soll man nicht blaß aussehen! Denken Sie sich, ich schreite mit meinem Freunde Y. über den Straßendamm, da kommt plötzlich ein Omnibus dahergefahren und ich sehe mit einem Male meinen armen Freund unter den Rädern. Ich hielt ihn schon für todt, aber glücklicherweise hat er nur einige ganz unbedeutende Verletzungen erlitten." — „Nun ja, da kann man schon erschrecken!" — „Ich dächte auch, denn eine halbe Stunde vorher hatte ich ihm 100 Thaler geliehen und mir keinen Schuldschein geben lassen!"

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.